

UNSER OBERHESSEN

Das Kundenmagazin der OVAG-Gruppe

Postaktuell an
alle Haushalte

4|2021
97. Jahrgang

mit großem
Weihnachts-
preisrätsel

> AUF RETTUNGSMISSION

Die Feldhamsterzuchtstation der HGON

> WERTSCHÖPFUNG VOR ORT

Elektromobilität in der Region

Unser Oberhessen 4 | 2021



> 24 Sportreporter Florian Naß aus Ober Mörlen

Menschen und Orte

- 4 Feldhamsterzuchtstation bei Langgöns
- 24 Sportreporter Florian Naß
- 28 OVAG vor Ort: Ranstadt
- 33 Talent Emmelie Specht
- 34 Talent Jana Becker

OVAG – Energie

- 7 Neues Kundenportal
- 10 Strompreisentwicklung 2022
- 11 Gießen macht's effizient
- 12 Naturstrom aus OVAG-Anlagen
- 14 Ergebnisse Kundenumfrage
- 16 Elektromobilität in der OVAG-Gruppe

OVAG – Wasser

- 26 Hochwasserhilfe
- 27 Energieeffizienznetzwerk Wasser
- 27 Neue Notstromversorgung Klärwerk

ovag Netz GmbH

- 18 Redispatch 2.0
- 19 Der Bereich Kundenanfragen
- 22 Intelligente Messsysteme

VGO

- 32 Fahrplanwechsel

ZOV

- 13 Gewinnausschüttung 2020

Aktionen und Gewinne

- 8 Weihnachtspreisrätsel
- 11 Leseland Oberhessen
- 15 ovagCard
- 34 Verlosung Disney-Paket
- 35 OVAG-Shop

Immer dabei

- 3 Vorweg
- 21 Termine der Zählerablesung
- 35 Impressum

> **OVAG Servicecenter**
0800 0123535 (kostenfrei)

> **OVAG Störfall-Nummer**
06031 82-0



Liebe Leserinnen,
liebe Leser.



Es ist nun bereits das zweite Jahr in Folge, dass wir unter dem Vorzeichen von Corona und den damit einhergehenden Reglementierungen beenden. Jeder von uns ist – in völlig unterschiedlichem Grad und auf verschiedene Weise – davon betroffen. Selbstverständlich auch die OVAG. Insbesondere, was den unmittelbaren Kontakt zu Ihnen, unseren Kunden, betrifft. Gewisse Serviceleistungen können noch nicht wie gewohnt und gewünscht angeboten werden.

Andererseits gibt es auch Hoffungsschimmer, so nehmen unsere Publikumsveranstaltungen mit großer Resonanz wieder Fahrt auf. Alles in allem eine nicht befriedigende Situation, wengleich wir, wengleich unsere Mitarbeiter versucht haben, das Beste daraus zu machen.

Erfolgreich, das ist nicht unsere eigene Beurteilung; das wurde der OVAG-Gruppe vielmehr von Ihnen als unseren Kunden bestätigt. Zum ersten Mal in ihrer beinahe 110-jährigen Geschichte hat die OVAG repräsentativ Ihre Meinung über das Unternehmen erfragt. Einerseits, um eine ungeschminkte Bestandsaufnahme aus Kundensicht zu erhalten. Andererseits, um Hinweise von Ihnen zu erhalten, wo und wie wir aus Ihrer Sicht noch kundenfreundlicher werden können.

Das Ergebnis – die Umfrage fand wohl gemerkt in der „kontaktbeschränkten“ Corona-Zeit statt – finden wir, Vorstand

und alle Mitarbeiter, überaus ermutigend und es spornt uns überdies sehr an. Die näheren Ergebnisse können Sie dieser Ausgabe von *Unser Oberhessen* entnehmen, aber eine durchgehend festzustellende Beurteilung möchten wir an dieser Stelle doch hervorheben: Die überwältigende Mehrheit unserer Kunden beurteilt uns als „vertrauenswürdiger Energieversorger“. Ein Lob, ein ungeheurer Vertrauensbeweis, der zugleich Ansporn für uns ist, in dem Bemühen, unseren Kunden hervorragende Leistungen und einen nachhaltigen Service zu bieten.

In diesem Sinne, in der Hoffnung auf wieder vermehrte Kommunikation im bevorstehenden neuen Jahr, wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen schöne Feiertage und ein gutes, zufriedenstellendes, ein gesundes Jahr 2022.

Herzlichst

Joachim Arnold
Vorstandsvorsitzender der OVAG

Oswin Veith
Vorstand der OVAG



© Manfred Sattler

Ein seltener Anblick: der Feldhamster in freier Natur

Mission: Rettung eines wahren Baumeisters

Nahe Langgöns hilft eine Feldhamsterzuchtstation der Art beim Überleben

Vladi ist wie alle seine Artgenossen überaus neugierig. Mit Futter bekommt man ihn schnell unter dem Stroh und aus dem Tunnel hervorgelockt, der ihm im großen Käfig als Versteck dient. Allerdings hat er auch ein gesundes Misstrauen gegenüber fremden Kreaturen wie dem Menschen – da stellt er sich drohend auf die Hinterbeine, faucht und klappert mit den Zähnen. Was so putzig wirkt, ist in Wirklichkeit eine Abwehrhaltung gegenüber seinen natürlichen Fressfeinden. Hält man ihm einen Apfelschnitt hin, überlegt er es sich aber schnell wieder anders und greift zu.

Vladi ist ein bunter Feldhamster und wer ihn zu Gesicht bekommt, hat ein ganz seltenes Vergnügen, denn in natura ist er quasi nie zu sehen. Nur hier in der Feldhamsterzuchtstation in Langgöns – einer Einrichtung der AG Feldhamsterschutz der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz – kann man ihm Auge in Auge gegenüber stehen, denn normalerweise versteckt er sich tagsüber in seinem Bau im Feld, kommt erst bei Dämmerung heraus und sucht dann

den Schutz von Getreidesorten, wo er auch sein Futter findet. Sein Rücken ist braun, damit er im Feld mit der Umgebung verschmilzt, die Unterseite jedoch schwarz und weiß gefleckt, eine sogenannte Schreckfärbung. Denn weiße Pfoten vor dem schwarzen Bauch in Kombination mit Fauchen sollen das Maul eines größeren Räubers imitieren.

„Maßgeblich vom Aussterben bedroht“

Dass man ihn so selten sieht, hat noch einen anderen Grund: Es gibt einfach kaum mehr Feldhamster. „Maßgeblich vom Aussterben bedroht“, liest man, wenn man sich den Eintrag auf der roten Liste der bedrohten Tierarten anschaut, und: „Population sinkend.“ Das hat viele Gründe, die Biologin Melanie Albert, Regionalkoordinatorin des bundesweiten Projektes FELDHAMSTERLAND in Hessen der HGON, erklärt: „Zum einen wird der Lebensraum immer kleiner durch zurückgehende landwirtschaftliche Flächen und neue Straßen, die die Lebensräume durchschneiden und so die Durchmischung

der Populationen immer weiter einschränken (was zu genetischer Verarmung führt). Zum anderen liegt es auch an den Erntezeiträumen. Immer früher bringen die Landwirte im Sommer ihre Ernte ein, das bedingt das Klima, neue Züchtungen und der vermehrte Anbau von Wintergetreide.“ Ist ein Getreidefeld erst einmal abgeerntet, hat der Feldhamster keine Möglichkeit mehr, sich bei der Nahrungssuche zu verstecken, er sitzt quasi wie auf dem Präsentierteller für seine Fressfeinde. Das ist besonders für die Jungtiere eines späten Wurfes, die um diese Zeit zum ersten Mal den Bau verlassen, oft schon das Ende.

Die beste Population Hessens

Dass die Zuchtstation zur Rettung der hiesigen Feldhamster-vorkommen ausgerechnet hier bei Langgöns entstanden ist, hat einen praktischen Grund. „Hier in den Feldern bei Langgöns und Pohlheim haben wir die beste Population von insgesamt noch elf verbliebenen in ganz Hessen“, klärt Melanie Albert auf. Das bedeutet in Zahlen allerdings nur etwa vier Hamsterbaue auf einen Hektar Land, insgesamt vielleicht 300 bis 400 Tiere – immer noch viel zu wenig, um vom gesicherten Fortbestand der Art zu sprechen. Dafür wären etwa zehn Baue pro Hektar nötig. In anderen Gegenden Deutschlands und Hessens werden bei den jährlichen Zählungen allerdings weniger als ein Bau pro Hektar gezählt. Dabei sind die weit verzweigten Gänge tief unter der Erde auch gut für die Landwirtschaft, denn sie sorgen für die Auflockerung des fruchtbaren Ackerbodens. Der Feldhamster ist ein wahrer Baumeister: Er ist das Tier, das am tiefsten gräbt. Der kleine Nager

sollte deshalb und auch, weil er einen wichtigen Platz in der Nahrungskette für andere Wildtiere wie den Rotmilan einnimmt, unbedingt erhalten werden. Dabei helfen Blühstreifen an Feldrändern und Getreidestreifen, die bei der Ernte stehen bleiben. „Man sieht mittlerweile viele solcher Streifen hier in Mittelhessen, für deren Anlage landwirtschaftliche Betriebe vom Land entschädigt werden, aber diese allein reichen leider nicht, um die Population zu erhalten“, sagte Melanie Albert. Durch die genetische Verarmung gibt es immer weniger Nachwuchs. „Die Populationen müssten sich durchmischen, denn frisches Blut führt zu mehr Tieren in einem Wurf.“

AG Feldhamsterschutz der HGON seit 1997

Die Biologin setzt sich schon seit vielen Jahren für den Erhalt des „*Cricetus cricetus*“ ein. Ihre Abschlussarbeiten nach dem Bachelor- und Masterstudium hat sie 2011 und 2013 über die Art geschrieben und hat dafür mit der AG Feldhamsterschutz der HGON zusammengearbeitet, die schon seit 1997 besteht. „Schon während des Studiums praktischen Naturschutz direkt vor der Haustür betreiben zu können, war sehr wertvoll“, blickt sie heute zurück. Von den nützlichen und niedlichen Tieren war sie so begeistert, dass sie ihrem Schutz treu geblieben ist. Nach einigen Jahren hat sie das Management der Arbeitsgruppe übernommen, ist nun Mittlerin zu den Landwirten und stellt mit Unterstützung weiterer Ehrenamtlicher Projekte auf die Beine wie eben die Schutzstation bei Langgöns. Hier ist der Boden der Zusammenarbeit mit den Landwirten sozusagen bereitet, weil sich Martin Wenisch, ein Naturschützer in der Region, schon seit über 20 Jahren um die

Melanie Albert betreut die Tiere in der Zuchtstation während des Winterschlafes.





© Manfred Sattler

Jungtiere im Bau

Population bemüht und viel Überzeugungsarbeit geleistet hat. Er hat auch den ehemaligen Schweinestall zwischen Langgöns und Linden organisiert, den die Feldhamsterschützer sich hergerichtet haben und nun nutzen dürfen.

13 Nachkommen gezeugt

Im Mai dieses Jahres haben sie ihre Artenschutzstation eröffnet, nachdem sie sich mit der Umwelt- und Naturschutzstiftung GmbH und der Unsere Erde Stiftung zwei Geldgeber zur Anschubfinanzierung gesucht hatten. Im Frühjahr haben sie zwölf Tiere aus zwei Populationen eingefangen und versucht, sie zu verpaaren. Geklappt hat das bei zwei Pärchen, die insgesamt 13 Nachkommen gezeugt haben. „Die anderen waren wahrscheinlich nicht kräftig genug, die püppeln wir jetzt über Winter auf und versuchen es dann nächstes Frühjahr nochmal“, erklärt Melanie Albert. In großen, untereinander verbundenen Käfigen mit genügend Spielmöglichkeiten, Hamsterrädern und Versteckmöglichkeiten unter Stroh sind die Jungtiere herangewachsen. Kurz vor dem Beginn des Winterschlafs wurden sie dann im September vereinzelt und jedes Jungtier hat für den Winter seinen eigenen Käfig bekommen. Auch in Freiheit würden sie nun ihren eigenen Bau graben und beginnen, Vorräte anzulegen. Die zwei Pärchen, die erfolgreich den Nachwuchs gezeugt haben, wurden bereits wieder zurück in die freie Wildbahn entlassen. Dafür haben die Natur-/Artenschützer aber bereits wieder zwei neue Weibchen eingefangen, die bis zum nächsten Frühjahr gut gefüttert werden um nach dem Aufwachen aus dem Winterschlaf direkt mit der Verpaarung beginnen zu können.

Im Oktober haben die Tiere ihre Körpertemperatur abgesenkt, ihren Herzschlag verlangsamt und sich in den Winterschlaf verabschiedet, aus dem sie nur selten erwachen, um zu frischen. „Dafür benötigen sie dann viel Energie – in der Wildnis überleben nur etwa 50 bis 70 Prozent der Population. Es gibt

aber auch Tiere, die gar nicht in den Winterschlaf fallen, wenn sie merken, dass genügend Futter vorhanden ist“, berichtet die Biologin. Sie und die vielen anderen Ehrenamtlichen kommen daher auch jetzt im Winter alle paar Tage zum Füttern vorbei. Im Frühsommer 2022 werden dann Nachkommen und erfolgreich verpaarte Tiere ausgewildert.

Ehrenamtliche braucht es auch, wenn es im Sommer ans Zählen der Baue geht. Kurz nach der Ernte sind die Löcher im Feld gut zu sehen, bevor der Landwirt das Feld umpflügt. „Wir haben zum Glück keine Probleme, hierfür Freiwillige zu finden, denn das Interesse in der Bevölkerung und bei Naturwissenschaftsstudierenden ist groß. Vor jeder Aktion rufen die AG-Mitglieder über die eigene Webseite und Zeitungsartikel zum Mitmachen auf. Auch sonst bieten sie immer gerne Exkursionen und Vorträge über die Tiere und ihre Arbeit an und sammeln auch Spenden, durch die die Zuchtstation im Wesentlichen finanziert wird. Und wer möchte, darf vielleicht sogar mal einen Blick in den Stall werfen. Melanie Albert selbst ist einfach gerne hier bei den niedlichen Tieren. „Wenn irgendwas nicht so gelaufen ist, wie ich mir das vorgestellt hatte, dann brauche ich nur herkommen und den Feldhamstern ein bisschen zuschauen, und dann weiß man wieder, für was man Naturschutzarbeit macht.“



HGON

ARBEITSGEMEINSCHAFT
Feldhamsterschutz



> Mehr Information:

www.feldhamsterland.de

www.feldhamster.de/projektregion-hessen

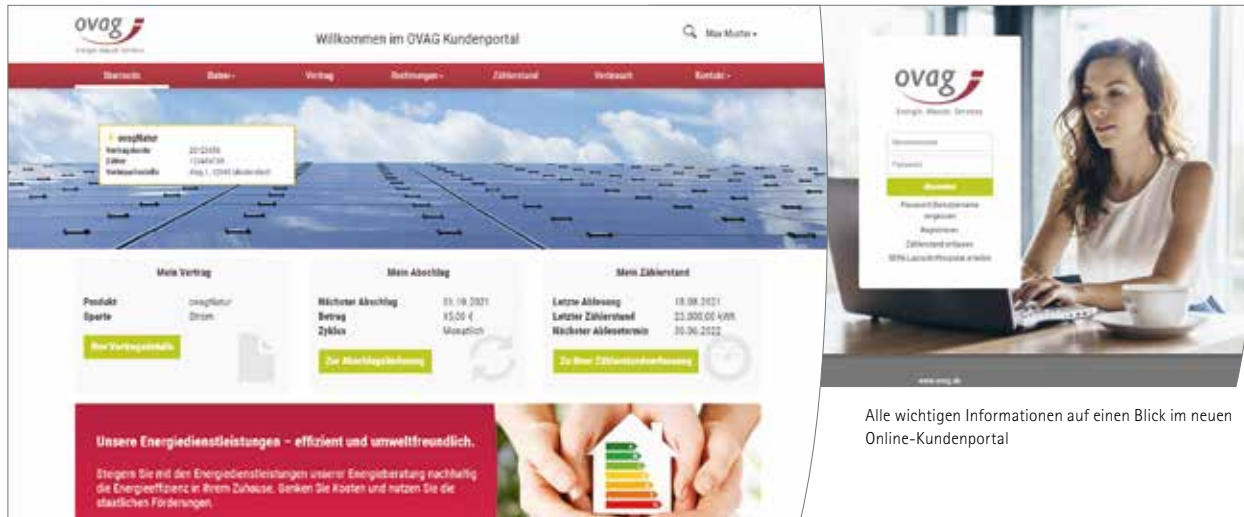
www.hgon.de/unsere-arbeit/artenschutz/feldhamster

„Vladi“ wartet im Verpaarungs-Stall auf eine Artgenossin



Mein Vertrag, mein Abschlag, mein Zählerstand

Das OVAG Kundenportal ist ab Anfang 2022 online



The image shows a composite of two parts. On the left is a screenshot of the OVAG customer portal website. The header includes the OVAG logo and the text 'Willkommen im OVAG Kundenportal'. Below the header is a navigation menu with links for 'Startseite', 'Daten', 'Vertrag', 'Rechnungen', 'Zählerstand', 'Verbrauch', and 'Kontakt'. The main content area is divided into three columns: 'Mein Vertrag', 'Mein Abschlag', and 'Mein Zählerstand'. Each column contains a table with details and a button to view more information. Below this is a red banner with the text 'Unsere Energiedienstleistungen - effizient und umweltfreundlich.' and an image of hands holding a house with an energy efficiency scale. On the right is a photograph of a woman sitting at a desk, looking at a laptop. The laptop screen displays the OVAG login page with fields for 'Benutzername' and 'Passwort' and a 'Anmelden' button.

Alle wichtigen Informationen auf einen Blick im neuen Online-Kundenportal

Nachschauen, wie der letzte Zählerstand war, wie viel Abschlag ich eigentlich gerade zahlen muss, ob ich die Kontodaten- oder Adressänderung schon mitgeteilt hatte, wie lange mein Stromvertrag noch läuft, ob mein Verbrauch nach oben gegangen ist, welche Tarife die OVAG anbietet – und das immer genau dann, wenn es mir gerade einfällt oder ich die Informationen benötige. Für all jene, die bei der OVAG ihren Strom beziehen und so flexibel sein wollen, jederzeit und überall ihre Daten einzusehen und zu ändern, gibt es jetzt das neue sogenannte Self Service Portal. „Ein Meilenstein im Angebot des Kundenservice der OVAG“, betont Vertriebsleiter Holger Ruppel.

Wer das OVAG Kundenportal nutzen möchte, kann sich einfach über die Website der OVAG selbst registrieren, dazu benötigt wird nur die Vertragskonto- und Zählernummer sowie eine persönliche E-Mail-Adresse. Dann erhält man Zugang zu einem passwortgeschützten Servicebereich. Hier bietet die Startseite zunächst einmal

die wichtigsten Daten auf einen Blick – also Vertrag, Abschlag und Zählerstand. Alle Kunden- und Vertragsdaten kann man nun verwalten: etwa, wenn man den Abschlag ändern möchte, weil sich voraussichtlich der Verbrauch ändert, wenn man neue Kontaktdaten oder den Zählerstand mitteilen möchte, in einen anderen Tarif wechseln oder sich die Rechnungen der letzten zehn Jahre noch einmal ansehen möchte. Auch mehrere Vertragskonten lassen sich mit dem einen Zugang verwalten. Natürlich gibt es auch hier eine Kontaktfunktion, sodass man auch hier per E-Mail Kontakt aufnehmen kann zum persönlichen Kundenservice der OVAG, etwa für Fragen.

Weiterhin individueller Service

„Wir bieten selbstverständlich wie gehabt alle Möglichkeiten der persönlichen Kontaktaufnahme und sind weiterhin individuell für alle Kundinnen und Kunden da, etwa per Telefon, Mail und Chat“, sagt Holger Ruppel. „Das Kundenportal ist nur eine ergänzende

Möglichkeit, viele Services jetzt rund um die Uhr zu nutzen. Unsere Kundenumfrage hat bestätigt: Insbesondere die jüngeren Stromkunden wünschen sich ein Kundenportal. Das Angebot ist somit nur ein weiterer logischer Schritt auf dem Weg in die Zukunft des Kundenservice.“ Was dann auch dazu gehört: Dass sich das Portal weiterentwickelt und im Laufe der Zeit immer wieder um neue Funktionen erweitert wird. Ab und zu reinschauen lohnt sich also.

> Das neue OVAG Kundenportal mit umfangreichen Self Services findet man ab Januar direkt unter www.ovag.de/kundenportal

Bei Fragen oder Problemen rund um die Einrichtung und Nutzung des Kundenportals hilft der Kundenservice montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr gerne weiter.

> Tel. 0800 0123535 (kostenfreie Servicenummer)
> service@ovag.de

Weihnachtszeit – Rätselzeit!

Mitmachen und einen von 100 Preisen gewinnen

Weihnachten naht und das bedeutet für alle: Es ist Rätselzeit! Die Ruhe vor dem heimischen Ofen genießen, sich vielleicht einen heißen Punsch oder Tee kochen, sich einkuscheln und dabei rätseln – und im besten Fall noch mit einem Gewinn belohnt werden. Denn als Hauptpreis winkt ein nagelneuer Kaffeevollautomat im Wert von rund 1.500 Euro. Eine besinnliche und gesunde Weihnachtszeit, ein frohes Fest im Kreise der Familie und natürlich viel Freude beim Rätseln wünschen wir aus der Redaktion allen Leserinnen und Lesern – und mit Glück gibt es als nachträgliches Weihnachtsgeschenk kurz nach Jahresbeginn einen unserer exklusiven Preise. Viel Spaß damit!



> Wir verlosen

1. PREIS

Kaffee-Vollautomat
„DeLonghi Prima-
Donna Elite ECAM“



2. PREIS

Apple iPad Pro 11

3. PREIS

„KitchenAid
Artisan“

Küchenmaschine
in onyx-schwarz



4. PREIS

Saugroboter „ECOVACS DEEBOT OZMO 950“

5. PREIS

Soundbar „Bose TV Speaker“

6. – 10. PREIS

Wassersprudler „SodaStream CRYSTAL 2.0“

11. – 20. PREIS

Fitnessstracker „FitBit Inspire 2“

21. – 30. PREIS

„Ankerkraut“ Gewürz- und Genuss-Set

31. – 40. PREIS

Premium Salz- & Pfeffermühlen-Set von Weber

41. – 50. PREIS

WMF-Standmixer „KULT X Mix & Go“

51. – 55. PREIS

Gutschein für 200 kWh Freistrom bei der OVAG

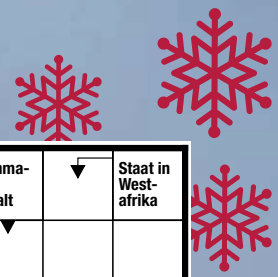
56. – 70. PREIS

Exklusives OVAG-Überraschungspaket

71. – 100. PREIS

OVAG-Buch „Reinkommen, Essen ist fertig –
Die 70er Jahre in Oberhessen“





Bringbefehl an einen Hund	Augendeckel	nordamerik. Wapitihirsch	Versprechen, Zusage	Flachs, Faserpflanze	Klostervorsteher	Bundesstaat der USA	gekrönte Herrscherin	Zweige eines Baumes	germanische Gottheit	schmaler Spalt	Staat in Westafrika
Schubstange (Maschine)					...-Anlage in Wölfersheim				eine Farbe		
helles Bier (Kzw.)			dt. TV-Moderator				wunschlos zufrieden				wirtschaftlicher Zusammenbruch
			größeres Grundstück		tropischer Zierstrauch	veraltet: Aufsichtführender			zauberkräftige Flüssigkeit	große Tür, Einfahrt	
ein Brantwein	langer, dünner Speisefisch	als Weg geeignet; möglich			Fluss durch Weimar	Vorname Debusys	kuban. Politiker: ... Guevara	geistreicher Spaß, Scherz			Wort der Ablehnung
									ital. Barockmaler (Guido)		
Wasser zum Stillstand bringen	Zufluchtsort (griech.)	Kartenspiel	landschaftlich: ärgerlich				doppelt-kohlensaures Natrium		kleines Lasttier	französisch: in	
Sitz des OVAG-Netzbezirk im Vogelsberg					hereinlegen (ugs.)					Feuerkröte	Schottenrock
	religiöser Brauch; Zeremoniell		tschech. Komponist (Friedrich)						Stinktier		
			englisches Bier		sandig oder humusartig	Abkürzung für Direktor	englischer Artikel			Lese-land ...	Lebenshauch
Zupfinstrument, Leier						Bindewort			Gaststätte		
Wechselgebet	einen Jahrestag Begehender	Frömmigkeit, Gottesfurcht	tiefe Bedauern				Bezahlung von Künstlern	Bergweide	Schlafstätte, Nachtlager		
...-Literaturpreis der OVAG					unparteiisch	Güte, Nachsicht				alter Schlagler (engl.)	Ausruf des Verstehens
			kleiner Rhododendron	altindischer Gott				wieder	Rom in der Landessprache		
Pein, Seelenschmerz						Rednerpult für Karnevalisten	Ehemann				Schutzdamm am Meer
Schande; Bloßstellung		griechischer Liebesgott	Schall, dröhnender Klang; Echo		oberhalb von etwas				Unterarmknochen	Sammlung alt nord. Dichtung	
rege, munter						ein Europäer	schott. Seeungeheuer				aufgebrühtes Heißgetränk
Bodenfläche, Gelände					Schließvorrichtung, Sperre					von der Zeit an	
		Auslegung, Deutung					Laubbaum, Ruster				chemisches Zeichen für Cer
Kfz-Z. Landkreis Rostock	Hafenstadt in Marokko				Verliere-rin im Wettkampf				Fluss zum Rhein		

- 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23

> Wer gewinnen möchte, sendet eine Postkarte mit der Lösung, Namen und Adresse an:
 OVAG, Öffentlichkeitsarbeit, Hanauer Straße 9-13, 61169 Friedberg oder eine E-Mail an aktion@ovag.de.

> Stichwort „Weihnachtspreisrätsel“
 > Einsendeschluss: 31. Januar 2022

Die ausgelosten Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Mit der Teilnahme erklären Sie sich im Falle eines Gewinnes mit der Veröffentlichung des Namens und Wohnortes in der Presse und auf der Website sowie in den Social media-Kanälen der OVAG-Gruppe einverstanden. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir Ihnen die Informationen auf dem Postweg zu. Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger der Printausgabe von *Unser Oberhessen*, also alle Kunden einer der Konzerngesellschaften der OVVG.

Der Welthunger auf Energie ist riesig – und bringt Preissteigerungen

Warum der Strompreis für private Haushaltskunden der OVAG 2022 dennoch stabil gehalten wird

Die Nachrichten gehen seit Herbst durch die Medienlandschaft: „Die Strom-, Gas- und Ölpreise explodieren, auf Verbraucher kommen horrende Kostensteigerungen zu.“ Nachrichten, die generell beängstigen, bei genauer und individueller Betrachtung aber die privaten Haushaltskunden der OVAG im Bereich Strom nicht treffen, denn der Strompreis für diese Endverbraucher bleibt im Jahr 2022 stabil. Das ist zurückzuführen auf die OVAG-Strategie zur nachhaltigen Beschaffung und in der Zusammensetzung des Endpreises.

Holger Ruppel, Vertriebschef der OVAG, erklärt die komplizierte Ermittlung des Strompreises: „Er beruht auf drei Säulen: Dem Beschaffungspreis am Strommarkt, also dem reinen Einkaufspreis, dann den Stromnetzentgelten und zuletzt den Steuern und Umlagen auf Strom.“ Die erste Säule, der Beschaffungspreis an der Strombörse, hat sich seit dem Frühjahr 2021 mehr als verdoppelt.

Preissteigerung hat viele Gründe

Das hat verschiedene Gründe: „Da ist zum einen der Welthunger auf Energie, der seit dem Abflauen der Coronapandemie riesig ist. Unternehmen produzieren wieder und benötigen dazu Strom. Vor allem die chinesischen

Märkte kaufen jetzt Gas und Kohle auf, um daraus Strom zu produzieren, was zu einer Verknappung der Ressourcen führt. Dazu kommen politische Gründe, wie etwa die rein vertragsgerechte Lieferung von russischem Gas, um das Nordstream 2-Projekt in Betrieb zu nehmen. Nicht zuletzt kommt die CO₂-Steuer hinzu“, erklärt Ruppel. Da die OVAG jedoch – wie alle anderen seriösen Stromversorger – ihren Strombedarf langfristig am sogenannten Terminmarkt deckt und damit Teilmengen lange Zeit im Voraus einkauft, kann sie die momentane Explosion noch abfangen, weil sie nur geringe Mengen am sogenannten Spotmarkt, also dem tagesaktuellen Strommarkt zu jetzt extrem hohen Preisen einkaufen muss. Sogenannte „Billiganbieter“, die jetzt Insolvenz anmelden oder vielen Kunden die Stromlieferung kündigen müssen, haben auf langfristigen Stromeinkauf größtenteils verzichtet und kaufen fast nur am Spotmarkt – dabei spekulieren sie auf Zeitpunkte mit besonders günstigen Preisen. Die Zeche zahlen jetzt die Kunden.

Allerdings gilt auch für OVAG-Kunden, die momentan von der Glättung durch langjährige Beschaffungsstrategie profitieren: „Die jetzige Preisexplosion wird sich sicherlich in den folgenden Jahren auf den Strompreis auswirken, weil wir

auch weiterhin langfristig Strommengen zum höheren Preis einkaufen müssen. Und wie sich die Preise am Strommarkt und damit eventuell auch indirekt die der OVAG weiter entwickeln, kann momentan nicht vorhergesagt werden“, verdeutlicht Holger Ruppel die derzeit unsichere Situation.

Teurere Stromnetze

Die zweite Säule sind die Stromnetzentgelte, welche im kommenden Jahr ebenfalls steigen. „Das hat mehrere Gründe. Die Netzsteuerung wird durch die Energiewende mit vielen, teils kleinen Einspeisern komplexer und teurer zu regeln. Das Netz muss dafür auch zusätzlich regional und überregional ausgebaut werden, etwa aufgrund der Offshore-Anlagen auf See, deren Strom muss in alle Ecken des Landes transportiert werden, das alles kostet Geld“, erläutert Ruppel. Die dritte Säule besteht aus Steuern und Umlagen, allen voran die EEG-Umlage, durch die der Ausbau erneuerbarer Energien gefördert wird. Sie beträgt im laufenden Jahr staatlich subventioniert und gedeckelt 6,5 Cent pro Kilowattstunde. Die EEG-Umlage wird 2022 neben der staatlichen Entlastung zusätzlich durch die extrem hohen Stromhandelspreise reduziert, wodurch sie durch die Koppelung mit dem Stromhandelspreis sinkt.

Alle Säulen gegeneinander gerechnet ergeben unterm Strich einen unveränderten Strompreis für die OVAG-Kunden im Bereich private Haushaltskunden für das Jahr 2022. „Wir freuen uns, dass wir die Preise stabil halten können und keine Mehrbelastung entsteht“, zieht Vertriebschef Ruppel für diese Kundengruppe Bilanz.

„Der Strompreis bleibt stabil aufgrund der nachhaltigen Beschaffungsstrategie der OVAG und der Zusammensetzung des Endpreises.“

Holger Ruppel, Vertriebsleiter

Gießen macht's effizient – keine Energie verschwenden

Initiative zur Energieeffizienz in Unternehmen und Kommunen



Eine neue Initiative für die gewerbliche Wirtschaft und kommunale Verwaltungen soll die Energieeffizienz im Landkreis Gießen steigern und damit gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit und den Klimaschutz fördern.

Hohe Energieeffizienz senkt die Betriebskosten und erhöht die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Darüber hinaus leistet sie einen signifikanten Beitrag zum Klimaschutz.

„Gießen macht's effizient“ bietet ein umfangreiches Angebot, zu dem unter anderem neutrale Energieberatungen, Energieeffizienzanalysen, Energieaudits, Contracting-Lösungen, Fördermittel- und Finanzierungsberatungen sowie Unterstützung bei Förderanträgen zählen.

Partnerschaft ermöglicht umfassendes Beratungsangebot

Hinter der Initiative „Gießen macht's effizient“ steht ein breit aufgestellter Wissenspool von unabhängigen Fachberatern, Energieversorgern und der heimischen Kreditwirtschaft. Die Part-

ner sind: das Energieberatungsnetzwerk in Stadt und Landkreis Gießen, die Technische Hochschule Mittelhessen, die Energieversorger EAM, OVAG und Stadtwerke Gießen sowie die Sparkasse Gießen und die Volksbank Mittelhessen.

Landkreis koordiniert die Initiative und ist Ansprechpartner

Der Landkreis Gießen bringt in diese Kooperation bereits Erfahrungen durch die Moderation und Organisation des Energieberatungsnetzwerkes in Stadt und Landkreis Gießen ein und fungiert als erster Ansprechpartner.

> **Interessierte** können bei der Stabsstelle Wirtschaftsförderung Tourismus Klimaschutz ein kostenfreies Erstgespräch beantragen. Hier findet man auch weitere Informationen zu den Dienstleistungsangeboten.

0641 9390-1772,
sonja.cordt@lkgi.de
www.giessen-machts-effizient.de



LESELAND OBERHESSEN
WETTERAU • GIESSEN • VOGELSBERG

Lesungen Frühjahr 2022

- > **Peter Prange**
„Traumpalast“
Nidda, 13. Januar 2022
- > **Susanne Abel**
„Stay away from Gretchen“
Nidda, 17. Februar 2022



© Edith Held

- > **Ulrike Folkerts**
„Ich muss raus – Autobiografie“
Lauterbach, 9. März 2022
Friedberg, 10. März 2022



- > **Harald Martenstein**
„Wut“
Alsfeld, 12. März 2022
Friedberg, 13. März 2022

- > **Pia Volk**
„Deutschlands schrägste Orte“
Lauterbach, 13. April 2022
Landkreis Gießen, 14. April 2022

Ticketvorverkauf:

Friedberg lässt lesen und Nidda erlesen:
06031 6848-1274
Der Vulkan lässt lesen:
06031 6848-1252
Leseland Gießen: 06031 6848-1113

- > **Das Programm für das Frühjahr 2022** ist veröffentlicht und wird laufend aktualisiert unter www.ovag.de/veranstaltungen und auf facebook (LeselandOberhessen)



Windpark Alte Höhe (links die alten, ausgeförderten Windkraftanlagen)



Grünstrom aus der Region für die Region

Jeder Haushaltskunde mit OVAG-Ökostromtarif bekommt Windkraft aus dem Vogelsberg

Wer bisher einen der Naturstromtarife der OVAG gewählt hat, wurde zu 100 Prozent mit TÜV-zertifiziertem Ökostrom aus deutscher Wasserkraft versorgt. Das ändert sich: Die OVAG kann jetzt den eigen-produzierten grünen Strom aus ihren Windenergieanlagen einfließen lassen, die sich an mehreren Standorten im Vogelsberg befinden. Mit diesen Mengen wird der gesamte Strombedarf der Haushaltskunden in den Naturstromtarifen im OVAG-Grundversorgungsgebiet gedeckt.

Neue Gesetzesregelung

Im Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG) ist geregelt, dass die Betreiber von Erneuerbaren Energien-Anlagen, also auch die OVAG, für die ins Netz eingespeiste, regenerativ erzeugte Strommenge eine feste Vergütung über einen Zeitraum von 20 Jahren erhalten. Die gesetzliche Regelung schließt aus, dass der so vergütete Strom als Ökostrom auch an Kunden verkauft wird. Für die Ökostrom-Kunden müssen

daher die entsprechenden Mengen aus Anlagen beschafft werden, die keine EEG-Förderung erhalten, was etwa bei ausländischen Anlagen oder älteren Wasserkraftanlagen in Süddeutschland der Fall ist. Zum 1. Januar 2021 endete der Förderzeitraum für einige Windenergieanlagen der ersten Stunde. Für die OVAG bedeutete das, dass sie nun den Strom dieser Anlagen in Windparks in Ulrichstein und Hartmannshain selbst als Ökostrom vermarkten kann. „Wir verwenden jetzt also den Ertrag unserer eigenen Anlagen direkt für die eigenen Kunden“, freut sich Holger Ruppel, Vertriebsleiter bei der OVAG. Zusammen mit den 2022 hinzu kommenden Windparks Kirtorf und Hirzenhain ergeben sich so in einem normalen Windjahr etwa 15 bis 20 Gigawattstunden regional erzeugter Ökostrom. Dieser reicht aus, um dann alle Haushaltskunden im Grundversorgungsgebiet, die einen Ökostromtarif gewählt haben, mit Grünstrom zu versorgen. Zur Auswahl stehen den Kunden dabei die Tarife „ovag^{Natur}“, „ovaglick^{Natur}“ für den

Haushaltsstrom und „ovag^{Drive}“ für die Wallbox zuhause.

„Da diese Windenergieanlagen nun alle schon mindestens 20 Jahre in Betrieb sind, liefern sie nicht den Ertrag von modernen Anlagen. Dennoch werden sie so lange am Netz bleiben, wie sie funktionsfähig sind oder ‚repower‘ werden, also durch weniger, aber dafür leistungsfähigere Anlagen ersetzt werden“, erklärt Jan Aniol von der Abteilung Handel und Beschaffung. Da ein Windjahr bis zu 30 Prozent im Ertrag variieren kann und auch der Ökostrombedarf der OVAG weiterhin steigen wird, wird dieser auch in Zukunft mit weiteren Ökostromanlagen ausgeglichen.

> Mehr Informationen zu den Ökostromtarifen der OVAG

> www.ovag.de/oekostrom
> Tel. 0800 0123535 (kostenfreie Servicenummer)

* Wenn unsere Windenergieanlagen den Gesamtbedarf aus unvorhersehbaren Gründen nicht abdecken, wird Ökostrom aus Wasserkraft ergänzt.

Gute Nachrichten

ZOV schüttet 2,2 Millionen an Eigner-Landkreise aus

Erfreuliche Nachricht für die drei Eigner-Landkreise des OVAG-Konzerns, also den Wetteraukreis, den Vogelsbergkreis und den Landkreis Gießen: Insgesamt 2,2 Millionen Euro werden an sie ausgeschüttet, je nach Beteiligung am ZOV (Zweckverband Oberhessische Versorgungsbetriebe). Darüber hinaus wurden bereits Verluste des öffentlichen Personennahverkehrs in den drei Landkreisen im Jahr 2020 in Höhe von 8,7 Millionen Euro getragen. Die Ausschüttung wurde jetzt von der ZOV-Verbandsversammlung in Florstadt beschlossen. Von den 2,2 Millionen Euro Ausschüttung gehen rund zwei Millionen Euro an den Wetteraukreis und 440.000 Euro an den Vogelsbergkreis. Der Landkreis Gießen zahlt rund 270.000 Euro zum Ausgleich seiner anteiligen Verkehrsverluste.

Erfolgsjahr 2020

Die beiden OVAG-Vorstände, Joachim Arnold und Oswin Veith, skizzierten der Verbandsversammlung in ihrem Lagebericht die vergangenen Monate. Eine erfreuliche Feststellung: „Wie schon in der Vergangenheit ist unser Netz in gutem Zustand. Um dieses Niveau zu halten, sind regelmäßige Investitionen vorzunehmen unter Berücksichtigung der erweiterten Anforderungen an den Netzbetrieb“, so Joachim Arnold. Als Beispiele nannte er die zunehmende Einspeisung durch Photovoltaik- und Windkraftanlagen, die Digitalisierung und die Elektromobilität. Ebenso erwähnte er die Beteiligung der OVAG an der 450connect GmbH, sprich der Teilhabe am 450 MHz-Mobilfunknetz. „Wir wollen die in unserem Versorgungsgebiet erforderlichen Funksende-Standorte selbst realisieren und der 450connect GmbH vermieten.“ Die ovag Netz GmbH sei mit dieser Aufgabe betraut.

Arnold ging in dem Bericht auf die „Gelb“ geschaltete OVAG-Wasserampel

ein. „Dadurch konnten wir die notwendigen Einsparungen bei den Trinkwasserlieferungen erreichen.“

Klimaneutrales Erdgas seit 2016

Das Erdgas-Angebot der OVAG wurde auch in diesem Jahr klimaneutral gestellt. Somit liefert die OVAG seit 2016 ausschließlich klimaneutrales Gas. In puncto Elektromobilität ist die OVAG nicht nur Ladesäulen-Betreiber, sondern auch umfassender Elektromobilitäts-Anbieter. Derzeit sind 154 eigene Ladepunkte in Betrieb. „Die Ladepunkte“, so Arnold, „stellen wir neben unseren Kunden auch anderen Mobilitätsanbietern zur Verfügung, sodass wir einen Beitrag zum Ausbau eines bundesweiten Lade-netzwerkes leisten.“

Von einer neuen Rekordeinspeisung, resultierend aus den Windparks der OVAG, berichtete Oswin Veith. Konkret: „2020 hat das Unternehmen so viel Grünstrom produziert wie nie.“ Insgesamt – aus allen Erneuerbaren-Energien-Anlagen des Unternehmens – waren das 300 Millionen Kilowattstunden. „Durch einen konstanten Zubau in der jüngeren Vergangenheit ist es uns nun möglich, ein insgesamt so hohes

Niveau an Einspeisungen zu realisieren und somit bedeutende Mengen von CO₂ zu vermeiden.“

Besonders betonte Veith: „Wir gestalten weiter verantwortungsvoll und zukunftsorientiert die Energiewende insbesondere in unserer Region. Durch langfristige Projekte im Bereich der Wind- und Sonnenenergie leistet die OVAG-Gruppe seit Jahrzehnten einen erheblichen Beitrag zur Energiewende. Diesen Geschäftsbereich werden wir auch künftig ausbauen.“

Neuer Verbandsvorstand

Bei der konstituierenden Sitzung wurde Ulrich Künz (Kirtorf) zum neuen Vorsitzenden der ZOV-Verbandsversammlung gewählt. Ebenso die neuen Mitglieder des Verbandsvorstandes: Claus Spandau, Alexander Kartmann und Hans-Jürgen Schäfer (alle CDU), Hans-Jürgen Herbst und Rouven Kötter (beide SPD), Christian Weiße (Freie Wähler), Dr. Christiane Schmahl (Bündnis 90/ Die Grünen), Michael Riese (Die Linke) sowie Manfred Abendroth (AfD). Kraft ihres Amtes sind außerdem die Landräte von Wetterau, Vogelsberg und Gießen Mitglied des Verbandsvorstandes.

Der neue ZOV-Verbandsvorstand mit dem neuen Vorsitzenden der Verbandsversammlung Ulrich Künz (r.)



Ein vertrauenswürdiger Energieversorger

Ergebnisse der ersten OVAG-Kundenumfrage –
Tausende von Bäumen werden in der Region gepflanzt



Haben den OVAG-Firmenwald mitgepflanzt (v. l.): Dr. Thorsten Reichel (Vorsitzender des Klimafaireins), OVAG-Vorstandsvorsitzender Joachim Arnold, OVAG-Marketingleiterin Britta Adolph, OVAG-Vorstand Oswin Veith und Mark Philipp (stellvertretender Vorsitzender des Klimafaireins).

Gewiss, eine Binsenweisheit: Ein jedes Unternehmen wünscht sich zufriedene Kunden. Nicht immer jedoch deckt sich dieser Wunsch mit der Wirklichkeit. Die OVAG allerdings hat es nun schwarz auf weiß: Ihre Kunden sind rundherum tatsächlich zufrieden. Dies ergab eine repräsentative Umfrage des Marktforschungsinstituts Rogator AG aus Nürnberg, die im vergangenen Frühjahr aus dem Kundenstamm der OVAG 20.000 Haushalte zufällig auswählte und mit einem persönlichen Brief zu der Online-Umfrage einlud. Mittlerweile sind die Antworten ausgewertet.

Ein Ergebnis, das ins Mark geht: „Die Kunden sind insgesamt äußerst zufrieden“, zitiert Vorstandsvorsitzender Joachim Arnold aus der Studie. Sein Vorstandskollege Oswin Veith ergänzt:

„Im Schnitt würden acht von zehn Kunden ihrer Familie oder ihren Freunden die OVAG als Energieversorger weiterempfehlen.“ Ein besonderes Prädikat: Beinahe alle Kunden gaben an, aller Wahrscheinlichkeit nach auch in den nächsten Jahren ihren Strom von der OVAG beziehen zu wollen. „Einen besseren Ausdruck für Kundentreue kann man sich wohl kaum wünschen“, kommentiert Joachim Arnold.

Auf Kurs

Um ein weiteres erfreuliches Ergebnis anzuführen: 85 Prozent der Kunden nehmen die OVAG als „vertrauenswürdigen Energieversorger“ wahr. Die überwiegende Mehrheit erlebt mit dem Unternehmen eine Kundenbeziehung, bei der

sie „geringen Aufwand“ hat. Oswin Veith dazu: „Dieser persönliche Service ist den Kunden wichtig. Klare Sache, dass wir unseren Kurs auch künftig fortführen.“

Immerhin: Über die Hälfte der Kunden hat innerhalb der vergangenen drei Jahre mindestens einmal Kontakt mit dem Kundenservice aufgenommen. Was besonders hervorgehoben wird: Die Freundlichkeit, die Fachkenntnisse sowie die Zuverlässigkeit. Eigenschaften, die in endlosen Telefonschleifen anderer Unternehmen nicht mehr unbedingt Standard sind. Aber auch dies: Rund fünf Prozent der Kunden hatten in besagtem Zeitraum auch einmal Anlass zu einer Beschwerde. Joachim Arnold: „Das nehmen wir sehr ernst. Es ist unser erklärtes Ziel, denkbare Beschwerden so gut und so schnell wie nur möglich zu lösen.“

Dies gelang uns nach der bisherigen Resonanz jedoch nur ungefähr zu 60 Prozent.“ Oswin Veith stellt klar: „Selbst, wenn nahe liegt, dass nicht alle Beanstandungen einvernehmlich zu lösen sind, möchten wir hier besser werden.“

Herzblut

Über eine enorme Reichweite verfügt das Kundenmagazin *Unser Oberhessen*. Über 80 Prozent der Kunden nehmen es in die Hand und lesen es zu einem überwiegenden Teil „aufmerksam.“ „Dieses Ergebnis hat uns besonders gefreut, da wir viel Leidenschaft und Herzblut in unser Magazin stecken“, sagt Andreas Matlé, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit. „Die von uns ausgewählten Themen decken sich zu 70 Prozent mit den Interessen der Leser. Für Anregungen, was sie darüber hinaus gerne lesen würden, sind wir jederzeit dankbar.“

Jüngere Kunden, die mit den elektronischen Medien aufgewachsen sind, wünschen sich Informationskanäle jenseits der altbekannten und genutzten Medien. Britta Adolph, Leiterin der Marketing-Abteilung, unter deren Federführung die Kundenumfrage stand: „Selbstverständlich werden wir schon bald auf die Wünsche dieser Kunden eingehen. Außerdem führen wir Anfang nächsten Jahres das OVAG-Kundenportal ein. Hier können online zahlreiche Services wie zum Beispiel Änderung des Abschlags und Tarifwechsel eigenständig vorgenommen werden.“

Zum Wohle der Bürger

Die OVAG-Gruppe – auch das ist aus der Umfrage herauszulesen – ist als kommunales Unternehmen in der Region wohlbekannt. Eine überwiegende Anzahl von Kunden weiß, wie sehr sich die OVAG für vielfältige Kulturereignisse einsetzt, ja, einige sogar selbst veranstaltet. „Andere interessante Facetten der OVAG-Gruppe möchten wir demnächst noch mehr in den Blickpunkt rücken“, kündigt Oswin Veith an. Joachim Arnold konkret: „Beispielsweise sind wir stolz darauf, dass wir viele gemeinnützige Vereine unterstützen. Dass wir ein gefragter Ausbildungsbetrieb sind. Dass die Gewinne der OVAG in verschiedenen Formen wieder den Bürgern der Region zu Gute kommen.“

Direkt kommt diese Kundenumfrage schon jetzt den Menschen in den Landkreisen Wetterau, Gießen und Vogelsberg und der Natur zu Gute. Denn wie versprochen, lässt die OVAG für jeden Teilnehmer einen Baum klimafair pflanzen. Die Anzahl der Bäume rundet die OVAG auf 5.000 auf und wird in den nächsten Ausgaben von *Unser Oberhessen* über die Pflanzaktion berichten.

„So zufrieden wir mit den Ergebnissen dieser ersten Kundenumfrage sind, werden wir uns keinesfalls auf den Lorbeeren ausruhen“, versprechen Joachim Arnold und Oswin Veith. „Vielmehr werden wir die Wünsche, die aus der Umfrage abzulesen sind, versuchen umzusetzen.“



Jetzt viele Vorteile sichern!

... mit der ovagCard

Das Kundenprogramm der OVAG bietet Privatkunden viele Vorteile: Rund ums Jahr gibt es neue Rabatte und Gewinnspiele. Und das Beste dabei: Die Karte ist kostenlos und ohne Verpflichtungen.

Mit der ovagCard gibt es einen Rabatt von je zwei Euro auf zwei Tickets für Veranstaltungen der OVAG. Inhaber nehmen automatisch an den monatlichen Verlosungen teil.

Alle Besitzer der Karte erhalten zweimal im Jahr den Newsletter „ovagCard Kompakt“ mit Zusatzverlosungen. Wer sich für Energiedienstleistungen interessiert, profitiert hier ebenfalls, denn die ovagCard bringt Vergünstigungen auf verschiedene Energiedienstleistungen, beispielsweise für einen Heizungscheck oder einen Energieausweis.

Jetzt ovagCard beantragen - einfach und schnell per Online-Formular:

www.ovag.de/ovagCard
oder telefonisch/per Mail:
0800 0123535
ovagCard@ovag.de

Vorteilsaktionen der ovagCard erkennen Sie in *Unser Oberhessen* an diesem Symbol.

Weitere Infos finden Sie unter:
www.ovag.de/ovagCard



Und das sind die Gewinn-Highlights der kommenden Monate:

- > 25 x 100 Frei-kWh Strom
- > 3 x 1 Lebkuchen-Box von Lebkuchen Schmidt
- > 3 x 1 Weihnachtliches Überraschungspaket
- > 3 x 1 Verwandlungskissen
- > 2 x 2 Karten für eine Lesung im Leseland Oberhessen

Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir Ihnen die Informationen auf dem Postweg zu.

„E-Mobilität: Wertschöpfung in der Region“

So treibt die OVAG-Gruppe die Verkehrswende im Versorgungsgebiet voran

Dass die Elektromobilität so richtig Fahrt aufgenommen hat, sieht man im Straßenbild – und an den Zahlen: Allein für Januar bis August diesen Jahres meldet das Kraftfahrtbundesamt rund 203.000 neu zugelassene reine Elektroautos, das ist ein Anteil von rund 15 Prozent aller Neuzulassungen. Zum Vergleich: Bis vor zwei Jahren „dümpelte“ dieser Anteil immer um ein Prozent. Auch das öffentliche Ladenetz und die zugehörige Infra- und Informationsstruktur wurden enorm ausgebaut. Was auch nötig ist, hat die EU doch den Ausstieg aus der Verbrenner-Produktion bis 2035 beschlossen. Und wie steht es in der Wetterau, den Landkreisen Gießen und Vogelsberg? Im Interview informieren die OVAG-Vorstände Joachim Arnold und Oswin Veith über den Stand der E-Mobilität in unserer Region.

Unser Oberhessen: Wo sehen Sie die Gründe für das enorme Voranschreiten der E-Mobilität?

Arnold Zum einen das allgemein gestiegene Bewusstsein für den Klimaschutz, zum anderen die Einschränkungen und Anreize, die die Politik geschaffen hat und immer weiter schafft. Auf der einen Seite haben wir Fahrverbote für alte Diesel in bestimmten Bereichen, auf der anderen Seite Neuregelungen, die die Anschaffung eines E-Autos deutlich erleichtern, zum Beispiel: Die Zustimmung der Hausgemeinschaft zum Anbringen einer Wallbox kann nicht mehr verweigert werden, und bei Neubauten muss in vielen Fällen die Infrastruktur für E-Ladepunkte geschaffen werden. Dazu kommen die staatlichen Förderungen beim Kauf eines E-Fahrzeugs und einer Wallbox.

Ladesäulen betreibt die OVAG flächendeckend in ihrem Versorgungsgebiet.



Spürt man auch im Versorgungsgebiet der OVAG den „Boom“ der Elektrofahrzeuge?

Veith Natürlich, wir merken es allein daran, dass das Interesse der Bevölkerung bei uns ankommt: Etwa 20 bis 25 Anfragen erreichen unseren Vertrieb von Privat- und Geschäftskunden täglich, seien es Fragen zu unseren Angeboten wie den Wallboxen und dem zugehörigen Tarif, unseren Elektroladesäulen oder unserer OVAG E-Mobil-App. Die Auslastung der Elektroladepunkte ist auch stetig gestiegen.

Insgesamt betreibt die OVAG mittlerweile knapp 70 Ladesäulen mit je zwei Ladepunkten in fast allen Städten und Gemeinden im Versorgungsgebiet, alle mit 100 Prozent Ökostrom versorgt. Aufgestellt wurden sie in Kooperation mit der Kommune, aber wir sind für den Betrieb, die Wartung und die „Rund um die Uhr“-Betreuung zuständig, falls mal eine Ladesäule nicht funktioniert. Dafür ist eine Störungs-Hotline auf der Säule angegeben. Die höchsten Ladezahlen haben wir immer noch im städtischen Bereich, aber auch kleinere Kommunen wie etwa Linden, Karben oder Alsfeld sind bei den Ladevorgängen vorne dabei, und – besonders erfreulich – unsere Ladesäule am Hoherodskopf. Man merkt: Auch auf dem Land spielt E-Mobilität eine immer größere Rolle, denn die Reichweiten haben sich deutlich erhöht. Und in den nächsten Jahren werden wir punktuell immer in Verbindung mit den Kommunen das öffentliche Ladenetz weiter ausbauen. Wir beobachten hier das Marktgeschehen und die Auslastung.

Und diese Ladesäulen kann jeder nutzen?

Arnold Selbstverständlich, egal, ob Stromkunde bei der OVAG oder nicht. Am einfachsten ist es mit unserer App „OVAG E-Mobil“, die alle Ladesäulen mit Verfügbarkeit und kWh-Preis anzeigt und über die man auch den Ladevorgang starten und bezahlen kann. Alternativ ist auch ohne die App das Laden möglich mit einem QR-Code direkt auf der Säule. Als OVAG-Kunde ist der kWh-Preis übrigens etwas günstiger – vielleicht ein guter Anreiz für Nicht-Kunden, sich mal unsere Konditionen und Tarife anzuschauen.

Nicht vergessen darf man aber, dass nur 15 Prozent aller Fahrzeuge im öffentlichen Netz geladen werden, hingegen etwa 75 Prozent zu Hause und nur 9 Prozent während der Arbeitszeit im Betrieb.

Veith Das stimmt, weil das infrastrukturell natürlich am einfachsten ist. Und hierbei möchten wir natürlich auch unterstützen. Wir bieten Wallboxen an, einen entsprechenden Ökostrom-Tarif mit Strom aus dem Vogelsberg dazu, Beratung zu diversen Fördermöglichkeiten und sogar die Beratung und den Kauf oder Pachtvertrag bei einer Installation einer PV-Anlage auf dem Dach. Wer möchte, bekommt bei uns also alles aus einer Hand.

Arnold Die OVAG fördert das Laden auch für ihre eigenen Angestellten. Wir haben inzwischen mehrere Ladepunkte an allen Betriebsstandorten sowie Elektro-Poolfahrzeuge und gehen damit mit gutem Beispiel voran. Außerdem beraten und unterstützen wir Betriebe, die auch über den Ausbau der entsprechenden Infrastruktur nachdenken. Hier erhalten wir momentan viele Anfragen, für die wir Angebote individuell erstellen. Für Arbeitgeber – privat und Kommunen – gibt es eine Vielzahl an Förderprogrammen, die man nutzen kann.

Und was bietet die OVAG noch für Privatkunden auf dem Gebiet?

Veith Das Wichtigste: Individuelle Beratung, egal, ob telefonisch oder per Mail. Auch für all diejenigen, die noch unentschlossen sind und sich erst mal schlau machen wollen. Wer Social Media-affin ist, kann sich auch mal die Videos im Instagram-Kanal der OVAG-Gruppe unter „E-Mobilität“ anschauen und findet hier viel Wissenswertes.

Arnold Ab und zu gibt es individuelle, auch virtuelle Veranstaltungen dazu, wie jüngst ein OVAG Online Forum. Solche kostenlosen Webinare werden wir in den kommenden Jahren immer wieder anbieten und auch hier im Kundenheft bewerben. Für alle unsere Bemühungen und Investitionen rund ums Thema sind wir ausgezeichnet worden mit dem Zertifikat „Vision E-Mobilität“ des „Energieverbraucherportals“.

Wenn nun immer mehr Menschen auf ein E-Auto umsteigen, wie wirkt sich der höhere Stromverbrauch letztlich aufs Netz der OVAG aus? Muss man den nicht einplanen?

Veith Natürlich bemerken wir die Mobilitätswende auch im Haus der ovag Netz. Aktuell gehen pro Woche rund 100 Anmeldungen für Ladeeinrichtungen ein. Wir schätzen, dass in den nächsten Jahren 5.000 bis 6.000 Anmeldungen pro Jahr bei uns eingehen. Wir müssen also zukünftige komplexere Netze mit neuen Maßstäben planen und bauen. Eine stetige Überprüfung der eingesetzten Materialstandards und Ergänzung des Portfolios um neue „smarte“ Technologien und Betriebsmittel sind die Folge. Sie müssen auch mit einer entsprechenden Personalplanung verzahnt werden.



Die Vorstände Joachim Arnold und Oswin Veith (r.) zeigen sich zuversichtlich zur Zukunft der E-Mobilität in der Region.

Letzte Frage: Was erhofft man sich denn politisch von diesem Vorantreiben der E-Mobilität?

Veith Diese ist Teil der Verkehrswende, die wir brauchen, um die Klimaziele zu erreichen. Denn E-Autos produzieren unterm Strich nachweislich weniger CO₂ als Verbrenner. Ziel der bisherigen Bundesregierung ist es, bis 2030 für den Verkehrssektor mindestens 42 Prozent weniger CO₂ zu erzeugen. Und an dieser Grundausrichtung wird sich absehbar nichts ändern.

Arnold Und noch einen entscheidenden Vorteil hat das elektrische Laden: Die Wertschöpfung bleibt hier in der Region. Während Benzin aus ölfördernden Ländern eingekauft und hierher transportiert werden muss, wird der Strom, der bei uns geladen wird, zum Großteil direkt hier in der Region erzeugt. Und das Entgelt für die geladenen kWh bleibt im regionalen Wirtschaftskreislauf.



- > Mehr Informationen rund um Elektromobilität:
www.ovag.de/e-mobilitaet
- > Persönliche Beratung zu allen Themen und der App „OVAG E-Mobil“:
06031 6848-19064
e-mobilitaet@ovag.de
- > PV-Anlagen und Wallboxen:
Thomas Bunzenthal, Vertrieb,
bunzenthal@ovag.de, Tel. 06031 6848-1016
- > Angebote für Geschäftskunden:
Thorsten Hankel, Vertrieb,
hankel@ovag.de, Tel. 06031 6848-1383
- > Fördermöglichkeiten für Geschäfts- und Privatkunden sowie Kommunen:
Hessen: www.strom-bewegt.de
Bund: www.now-gmbh.de

Mehr Eingriffe, bessere Prognosen

Der „Redispatch 2.0“ bringt Stabilität in ein immer fragileres Stromnetz und soll die Kosten bei der Vermeidung von Engpässen im Netz reduzieren

Die Zukunft bringt die Energiewende – und diese stellt neue Herausforderungen an das Stromnetz, bedingt durch immer weniger Großkraftwerke und immer mehr relativ kleine Anlagen. Dies kann zu Schwankungen in der Netzfrequenz führen – zum Beispiel, wenn durch viel Sonne die Einspeisung der Photovoltaikanlagen steigt oder wenn die Windkraftanlagen durch starken Wind hohe Strommengen erzeugen. Um solche Schwankungen auszugleichen, muss das Netz der Zukunft intelligent gesteuert werden, es müssen Anlagen gezielt und nah an Engpässen im Leitungsnetz an- und ausgeschaltet werden können, damit diese möglichst lokal und kosteneffizient ausgeglichen werden können. „Was wir in Zukunft erwarten, sind mehr Eingriffe aufgrund besserer Prognosen“, erklärt Matthias Rosenbecker, Sachgebietsleiter Technisches Betriebsmanagement bei der ovag Netz GmbH. Ein Baustein dafür ist der „Redispatch 2.0“ oder auch Engpassmanagement genannt, ein gezielter Eingriff der Netzbetreiber in die geplante Leistungserzeugung. Seit 1. Oktober diesen Jahres ist es gesetzlich vorgeschrieben, dass alle Anlagen ab 100 Kilowatt installierter Leistung Planwerte und sogenannte Nichtverfügbarkeiten über eine zentrale Plattform melden müssen. Dies berücksichtigt der Netzbetreiber bei der Erstellung von Prognosen mit einem Vorlauf von 36 Stunden. So steuert man auf lokaler Ebene der möglichen Überlastung entgegen.

„Das betrifft im Gebiet der ovag Netz GmbH rund 350 Betreiber mit insgesamt rund 530 einzelnen Anlagen“, gibt Matthias Rosenbecker einen Überblick. Er hat das Projekt gemeinsam mit Marcel Bechtold aus der Netzleitstelle, der IT und anderen Abteilungen umgesetzt. Anlagen ab 100 kW Leistung sind etwa alle Windkraftanlagen im Netzgebiet, Blockheizkraftwerke von Firmen und Kommunen, oder auch große Photovoltaikanlagen auf Dächern von Betriebsgebäuden. Für Anlagen, die mehr als 10 Megawatt Leistung haben, gab es bereits ein Redispatch 1.0, das von den vier Übertragungsnetzbetreibern in Deutschland gesteuert wurde. Dieses wird nun abgelöst

durch das Redispatch 2.0 (von Dispatch = Planung Leistungserzeugung), welches im Wesentlichen auf Prognosen basiert.

Seit dem 1. Oktober müssen nun alle Betreiber solcher Anlagen über die Kommunikationsdatenplattform Connect+ an den Netzbetreiber melden, wie viel die Anlage unter normalen Bedingungen erzeugt, oder auch, wenn sie gewartet wird, still steht oder gestört ist. Der Netzbetreiber, also die ovag Netz GmbH, errechnet dann in Verbindung mit aktuellen Wetterdaten daraus eine Prognose, wann wie viel Strom im Netz verfügbar sein wird und an den einzelnen Übergabepunkten zum nächstgrößeren Stromnetzbetreiber abgegeben wird. Für jede Anlage ab 100 kW ist ein sogenannter Einsatzverantwortlicher zu benennen, der für die Übermittlung der Daten verantwortlich ist, das ist die zentrale Plattform der Verteil- und Übertragungsnetzbetreiber. „Da das eine nicht ganz einfache Aufgabe ist, geben fast alle Anlagenbetreiber diese Rolle an einen Dienstleister ab, zum Beispiel an die OVAG, die das auch anbietet“, erklärt Rosenbecker.

Ausgleich für Abschaltung

Die ovag Netz GmbH nutzt eine neue Software mit extrem hohen Sicherheitsanforderungen, die die Stammdaten verwaltet, Meldungen integriert, Prognosen errechnet und an den nächstgrößeren Netzbetreiber weitermeldet. Am Ende generiert das System im Falle eines eigenen Engpasses dann einen Abrufvorschlag, der in der Netzleitstelle dem Leitstellenpersonal gemeldet wird. Diese Abrufe müssen manuell freigegeben werden. Wird eine Anlage abgeschaltet, erhielt der Betreiber dafür bisher eine Ausgleichszahlung, denn ihm entgehen ja die Einnahmen aus der EEG-Förderung beziehungsweise aus dem Verkauf des eingespeisten Stroms an Dritte. Neu im Redispatch 2.0 ist, dass der Netzbetreiber die voraussichtlich abgeregelte elektrische Energie am Strommarkt kaufen muss und dem jeweiligen Vermarkter zur Verfügung stellt.

„Eine deutschlandweite Umfrage unter Netzbetreibern, an der auch wir teilgenommen haben, hat ergeben, dass Mitte September 2021 viele sozusagen noch auf der grünen Wiese stehen, also niemand alle Facetten des komplexen Umfangs testen konnte“, erklärt Rosenbecker die Herausforderungen. Wie genau sich der Redispatch 2.0 in Zukunft gestaltet, wird sich zeigen. „Ich bin auch überzeugt, dass wir irgendwann auch bei einem Redispatch 3.0 ankommen werden, in dem noch kleinere Anlagen teilnehmen, die oft von Privatpersonen betrieben werden. Im Zuge der Energiewende wird diese Entwicklung nicht aufzuhalten sein.“



Viele Anfragen – hohe Komplexität

Der Trend im Bereich Kundenanfragen zeigt weiterhin steil nach oben



Sachgebietsleiter Sven Herrmann und seine Mitarbeiterin Antje Pascher planen die Netzanschlüsse.

Zuwachs, Zunahme, Zukunft. Das Arbeitsaufkommen im Bereich der Anschlussanfragen hat nur eine Blickrichtung. Sie zeigt nach oben. Somit ist dieser Bereich ein verlässlicher Gradmesser für den Fortschritt der Energiewende ebenso wie für das Wachstum in unserem Versorgungsgebiet.

„Immer mehr Baugebiete für das Wohnen wie auch für das Gewerbe entstehen – die Anzahl von Anträgen für Nieder- und Mittelspannungsanschlüsse nimmt kontinuierlich zu. Die Installation von Photovoltaikanlagen, Stromspeicher, Ladeeinrichtungen und Wärmepumpen ist ansteigend“, berichtet Sachgebietsleiter Sven Herrmann. „Das hat zum einen eine Mehrung der Anzahl der Anschlüsse, aber auch einen steigenden Strombedarf zur Folge.“ Von den mehr und mehr

gefragten Wandladeboxen für das E-Auto über die steigende Automatisierung von Geräten in Haushalten bis hin zu energieintensiveren Gewerben ist eine größere Leistungsbereitstellung erforderlich.

27.000 Vorgänge im Jahr

Der Weg der Energiewende ist politisch und gesellschaftlich gewollt, hier knüpft das zweite bedeutende Thema an, mit dem sich ein Großteil der 14 Mitarbeiter und zwei Werkstudenten von EN beschäftigen: Die steil nach oben schießende Zahl von Erzeugeranschlüssen, insbesondere Photovoltaik-Anlagen.

„In den Vorjahren“, lässt Sven Herrmann Zahlen sprechen, „waren das zwischen 1.000 und 1.500 Anträge aller Sparten, die wir bis zur Jahres-

hälfte in unserem Bereich bearbeitet haben. In diesem Jahr liegen wir bereits bei circa 2.700 Vorgängen, welche im Netz bei immer steigender Auslastung angeschlossen werden.

Ein sattes Wachstum. Und im nächsten Jahr – geht es so weiter, ist ein neuer Gipfel in Sicht? „Möglich ist es, man kann es aber noch nicht definitiv sagen. Das hängt sehr stark von den Änderungen bei den Förderrichtlinien ab“, urteilt Herrmann.

Zur Bearbeitung eines Antrages einer Photovoltaikanlage zählen beispielsweise die Prüfung, ob die Einspeisung einer Anlage überhaupt für das Netz verträglich ist, ob mit dieser alle gesetzlichen Vorgaben erfüllt sind sowie eine Abstimmung der Machbarkeit. Heißt, es muss geprüft werden, ob Grenzwerte für die Spannungsqualität

eingehalten werden. Nicht nur für den anfragenden Kunden, auch für alle weiteren Netzanschlüsse in der Umgebung.

Diese Komplexität kann auch bei den vielen Sonderanschlüssen verzeichnet werden. So ist neben der Ermittlung des geeigneten Netzanschlusses natürlich auch der technische Ausbau der Kundenstation und der sichere Betrieb am Netz eine Aufgabe, welche zwingend berücksichtigt werden muss. Eine Koordination mit weiteren Fachbereichen für das Gelingen dieser Aufgabe ist daher unumgänglich.

Enge Abstimmung nötig

Diese Aufgaben können somit nur in enger Abstimmung mit den Kollegen der Netzbezirke, der Netznutzung, der Abrechnung, dem Zählerwesen und der Rechtsabteilung erfolgen.

„Unabdingbar ist eine Dokumentation des Netzanschlusses und der Komponenten in den dafür vorgesehenen Systemen. Dies bildet die Basis für einen reibungslosen Betrieb der Anlagen am

Netz und zur Planauskunft für Kunden, welche im Konzessionsgebiet zum Beispiel Baggerarbeiten durchführen“, sagt Thomas Leinberger, Sachgebietsleiter Dokumentation.

Die Kollegen im Bereich Planung und Projektierung stehen für alle Kundenanfragen, sei es Anschluss, Planauskunft, technisches Konzept oder weitere Themen zur Verfügung.

Um noch einmal Zahlen zu Wort kommen zu lassen: Etwa 134.000 Niederspannungs- und zirka 1.000 Mittelspannungsnetzanschlüsse (Stand 31. Dezember 2020) sind im Netz der ovag Netz GmbH angeschlossen. Dazu kommen ca. 8.000 Netzanschlüsse in den Pachtgebieten sowie fast 15.000 Erzeugungsanlagen.

Bei Neuanschlüssen läuft das Anmeldeverfahren in ähnlicher Form wie beim skizzierten Anschluss einer PV-Anlage. Auch hier geht es in erster Linie um die Kundenbetreuung und natürlich um die Art des Hausanschlusses. „Bei dem typischen Netzanschluss muss gleichfalls die Machbarkeit des Vorhabens in Abstimmung

der Tiefbaumaßnahme und den notwendigen Genehmigungen erfolgen“, berichtet Gregor Bruns, der stellvertretende Sachgebietsleiter. „Unverzichtbar ist auch der Informationsaustausch mit jenem Netzbezirk, in dem sich der neue Anschluss befindet und von den dortigen Monteuren am Ende ausgeführt wird.“

Höhere Anforderungen von Gewerbekunden

Wesentlich differenzierter ist die Angelegenheit bei Firmenkunden, die statt des Niederspannungs-Netzanschlusses einer Mittelspannungsanbindung benötigen, da sie aufgrund ihres Betriebes/Gewerbes oder ihrer Größe eine höhere Leistungsbereitstellung benötigen, was spezifische Anforderungen nach sich zieht. Auch hier wird die Elektromobilität ein immer größeres Thema. „Da wird für den Netzanschluss ein eigenes Bauwerk benötigt, sprich eine Kundenstation (Trafostation) errichtet.“

Das geht oftmals einher mit einer speziellen Anlagenkonfiguration bezie-

Der Netzanschluss für eine Photovoltaikanlage wird bei der ovag Netz GmbH beantragt und hier ins Netz eingepplant.



hungsweise Anlagenanforderung. „Manchmal nicht gerade einfach zu lösen“, sagt Gregor Bruns. „Aber die Suche nach der besten Lösung macht gerade das Arbeitsfeld auch hochinteressant ...“

Jürgen Storck und Gregor Bruns (r.) haben ein hoch interessantes Arbeitsfeld.



Ablesetermine



In den nächsten Monaten werden von einigen Zählern Stände benötigt, die wir entweder ablesen oder für die wir um Ablesung bitten werden. Die nächsten Ablesungen werden wie folgt benötigt:

> Im Dezember 2021

werden in allen Städten und Gemeinden von einzelnen Stromzählern Stände benötigt.

> Im Februar 2022:

Bad Homburg v. d. H. (Ober-Erlenbach)
Friedberg (ohne Stadtteile)
Karben
Reichelsheim
Rosbach

> Im März 2022:

Bad Nauheim (Stadtteile)
Butzbach (Stadtteile)
Florstadt
Friedberg (Stadtteile)
Ober-Mörlen
Rockenberg
Wölfersheim
Wöllstadt

> Im April 2022:

Altenstadt
Birstein (Bös-Gesäß, Illnhausen)
Büdingen
Glauburg
Hammersbach (Langen-Bergheim)
Kefenrod
Limeshain
Ortenberg

Sollten unsere Mitarbeiter (die sich in jedem Fall ausweisen können) Zählerstände bei Ihnen ablesen, bitten wir Sie, ihnen ungehinderten Zugang zu den Zählern zu ermöglichen. Gegebenenfalls erforderliche Schlüssel hinterlegen Sie bitte.

Bei von uns zugesandten Selbstablesekarten bitten wir Sie, den Zählerstand via Internet zu übermitteln oder die Selbstablesekarten auszufüllen und zeitnah an uns zurück zu schicken.

Die Zählerstände können online auf folgendem Weg mitgeteilt werden:

> Internet: www.ovag-netz.de/zaehlerstand

Bei fehlendem Zählerstand wird der Verbrauch errechnet.

Fernziel: das Stromnetz intelligent steuern

Der Einbau der intelligenten Messsysteme schreitet voran



Timo Gemmer lädt im Netzbezirk Alsfeld eine „Safety-Box“ mit einem intelligenten neuen Stromzähler ein, die erst beim Einbau per Code geöffnet wird.

Nach intensiver Vorarbeit ist es nun endlich soweit: Die ovag Netz GmbH baut die ersten intelligenten Messsysteme (iMSys) bei Kunden ein. Bis Jahresende sollen es rund 1.000 Geräte sein, die den alten Stromzähler ersetzen. Mit der Zeit werden alle Kunden, die im Jahr mehr als 6.000 Kilowattstunden Strom verbrauchen, ein solches intelligentes Messsystem erhalten, denn dazu ist der Messstellenbetreiber gesetzlich verpflichtet. Den Grund erklärt David Tetz, der bei der ovag Netz GmbH verantwortlicher Projektleiter für die neuen Zähler ist: „Das Fernziel ist, in ein paar Jahren das Stromnetz über intelligente Systeme besser zu kennen und notfalls gegensteuern zu können, denn das ist ein wichtiger Baustein zum Ausgleich von Schwankungen im Netz. Diese Schwankungen werden weiter zunehmen. Zum einen liegt das am Zubau von individuellen Einspeisern wie zum Beispiel PV-Anlagen und zum anderen an der in den nächsten Jahren wachsenden Infrastruktur für E-Mobilität, die für eine stärkere Belastung des Stromnetzes sorgen kann.“

Auch der Kunde profitiert vom Einbau eines intelligenten Messsystems. Dadurch ist es ihm nämlich möglich, seinen Verbrauch jederzeit einzusehen, zu analysieren und somit am Ende Energie und Geld zu sparen. Hierfür wird es in Zukunft

attraktive Angebote wie unter anderem ein Portal geben. Zusätzlich wirkt sich das positiv auf den Klimaschutz aus.

Für die OVAG sind die Zählermonteure Timo Gemmer vom Netzbezirk Alsfeld und David Wiedlocha und Holger Schulz vom Netzbezirk Friedberg im Einsatz. Sie haben die Systeme zunächst in OVAG-eigenen Anlagen und bei kommunalen Kunden eingesetzt. Es folgen nun die Gewerbekunden und die Privatkunden mit entsprechend großem Stromverbrauch.

Hohe Sicherheitsvorgaben

David Tetz erklärt das Vorgehen beim Austausch: „Mindestens drei Monate vorher werden alle Kunden schriftlich informiert. Zudem erhalten die Kunden 14 Tage vor dem geplanten Einbau eine Terminankündigung. Dazu sind wir auch gesetzlich verpflichtet.“ Beschwerden hat er bisher noch keine erhalten, vereinzelte Bedenken wegen des Datenschutzes konnte er aufgrund der hohen Sicherheitsvorgaben ausräumen. Strenge Vorgaben gibt es auch für die gesamte Lieferkette vom Hersteller des Gateways bis zum Kunden, wie Monteur Timo Gemmer erklärt: „Das komplette iMSys besteht aus moderner Messeinrichtung und Smart-Meter-Gateway, der Kommunikationseinheit des iMSys. Dieses Gateway ist in einer

verschlossenen Transportbox verpackt. Um die Boxen beim Kunden öffnen zu können, müssen wir uns morgens den Zählerwechselbericht ansehen und die Codes freischalten.“ Diese sogenannten Safety-Boxen sind vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik mit Codes elektronisch gesichert. „Wir haben jeder einen personalisierten Token erhalten, mit dem wir die Einmal-Codes zu jeder Box erzeugen können. Für den gesamten Prozess haben wir im Vorfeld eine spezielle Schulung erhalten“, ergänzt sein Kollege David Wiedlocha. Die Boxen werden also erst direkt beim Kunden geöffnet, damit nichts manipuliert werden kann und kein Unbefugter darauf Zugriff erhält.

Herausforderungen: Platzbedarf und Mobilfunknetz

Manchmal stoßen Gemmer und Schulz auf Probleme beim Einbau, denn statt eines Gerätes wie beim alten Zähler müssen nun zwei Geräte eingebaut werden – quasi der Zähler selbst und das Smart-Meter-Gateway dazu. Diese brauchen mehr Platz. Dafür gibt es verschiedene Adapterplatten in unterschiedlichen Größen, die entsprechend angepasst werden müssen. Zuletzt benötigt natürlich jedes iMSys eine Mobilfunkverbindung. Über diese wird es auch aktiviert. Sören Haust aus der IT-Abteilung spielt dann eine Parametrierung auf, damit das iMSys in regelmäßigen Intervallen die Verbrauchsdaten an den Messstellenbetreiber funken kann. Das können je nach Kunde 15 Minuten-Werte alle 24 Stunden sein oder aber auch ein Zählerstand einmal im Monat. Das hat für den Kunden und den Messstellenbetreiber den Vorteil, dass in Zukunft niemand mehr zum Ablesen vorbeikommen muss.

Aufs 450 MHz-Funknetz gesetzt

Und dort, wo es dünn aussieht mit einer Mobilfunkverbindung? Sollte es wenigstens ein bisschen Empfang geben, hilft eine stärkere Antenne am iMSys weiter. Falls es aber gar keine Verbindung gibt, muss das Messsystem im schlimmsten Fall weiter vor Ort ausgelesen werden. „Das wollen wir vermeiden. Zum einen, weil wir die neue Technik in vollem Umfang nutzen und das Vertrauen der Kunden darin nicht verlieren möchten. Zum anderen schreibt die Bundesnetzagentur vor, dass höchstens fünf Prozent aller eingebauten iMSys noch manuell ausgelesen werden dürfen“, erklärt David Tetz. Um dem Problem des teilweise fehlenden Mobilfunknetzes zu begegnen, setzt die ovag Netz GmbH auf einen schnelleren Ausbau des 450 MHz-Funknetzes, also des ehemaligen C-Funknetzes. Denn die Gateways können dieses stärkere Funknetz auch nutzen. Das ist auch ein Grund dafür, dass die OVAG-Gruppe an einer Gesellschaft für den Ausbau des Funknetzes beteiligt ist, der 450connect GmbH. Für das ganze Versorgungsgebiet der ovag Netz GmbH bräuhete man für die flächendeckende Versorgung gerade mal 15 bis 20 Masten, zudem würden die Funkwellen problemlos in Keller und durch dicke Wände gelangen, also dorthin, wo die Messeinrichtungen sich meist befinden.

Momentan verbauen die Monteure der ovag Netz GmbH etwa 20 bis 40 iMSys pro Woche bei den Kunden. Wenn – wie gesetzlich vorgeschrieben – bis Ende 2032 alle Geräte umgerüstet sein müssen, muss sich dieses Tempo allerdings noch erhöhen. Dazu braucht es auch mehr Personal, das die ovag Netz GmbH gerade ausbildet. „Umso schneller die Umrüstung vonstattengehen kann, umso besser. Denn mit jedem verbauten Messsystem gewinnt die Netzsteuerung mehr Einblicke in die Netzauslastung in Echtzeit und kann umso gezielter gegensteuern“, erklärt David Tetz.

> Ansprechpartner bei Fragen rund um die intelligenten Messsysteme:

David Tetz
06031 82-1303
david.tetz@ovag-netz.de

David Wiedlocha baut ein intelligentes Messsystem ein.



> Fragen und Informationen:

Dr. Hans-Peter Frank
frank.p@ovag.de



alle Fotos: © Florian Naß

Florian Naß hat jahrzehntelange Kommentatoren-Erfahrung in den Wettkampfstätten dieser Welt.

„Es ist die Leidenschaft!“

Florian Naß aus Ober-Mörlen ist einer der erfolgreichsten Sport-Reporter Deutschlands

Ja, in einem nachdenklichen Moment sagt Florian Naß: Manchmal schleiche sich schon der Gedanke ein, ob er nicht bisweilen ein wenig zurückschalten solle, müsse. Immerhin: Wenn auf einen das so oft zitierte und deswegen ziemlich zerzauste Bild des „rasenden Reporters“ zutrifft, dann auf den 53-Jährigen. Er ist der deutsche Sportreporter, der in diesem Jahr, alle Stunden addiert, innerhalb der ARD am längsten auf Sendung war. Handball-WM, Tour de France, Endspiel des DFB-Pokals, Fußball-Europameisterschaft (mit der Übertragung des Ausscheidens der deutschen Mannschaft gegen England), Olympische Sommerspiele und zig Berichte über seine Passion, den Handball, sowieso. Ein Berufsleben beinahe wie im Rausch. Und, aufgemerkt: Außer zwei nicht beendeten Studiengängen (Deutsch auf Lehramt beziehungsweise Sportwissenschaft) keine Ausbildung, weder als Journalist, noch als Sprecher. Was macht also den Erfolg aus? Florian Naß überlegt nicht lange: „Es ist die Leidenschaft!“

Passion: Handball

Seit 1996 ist der gebürtige Frankfurter heimisch in Ober-Mörlen in der Wetterau. Was wiederum mit dem Handball zu tun hat. Auch seine drei Brüder übten diesen Sport aus – am erfolgreichsten Klemens Naß, der es beim TV Hüttenberg bis in die 1. Bundesliga brachte. Florian wiederum – der eigentlich als der talentierteste Spieler des Naß-Quartetts galt – spielte immerhin in der 3. Liga und wechselte, als er seine Karriere als Spitzen-Spieler ausklingen ließ, zur HSG Mörlen. Dort trainierte später seine Frau, Dorthé Wiedenhöft-Naß, Jugendmannschaften; ihres Zeichens eine der erfolgreichsten deutschen Handballerinnen überhaupt, mit Lützellinden mehrfache Deutsche Meisterin und Champions League-Gewinnerin.

Zwar versuche er bei Vorträgen in Schulen Jugendliche, die wissen wollten, welches der beste Weg zum Sport-Reporter sei, zu ermutigen: „Vertraut euch selbst!“ Aber klar ist auch,

eine Laufbahn, wie er sie eingeschlagen hat, eine Biografie, die von dauerndem Erfolg begleitet ist, scheint in der heutigen, reglementierten und von Formalien erschwerten Zeit (und nicht nur in seiner Branche) immer schwieriger. Mit 16 fuhr er in Frankfurt zum Verlagsgebäude der „Frankfurter Rundschau“, sprach am Empfang vor, er wolle sich um ein Praktikum bewerben. Die Empfangsdame stellte ihn immerhin zum Sport-Chef durch, der erwartungsgemäß antwortete, er solle bitteschön eine schriftliche Bewerbung senden. „Ich stehe aber schon unten im Foyer. Wenn es Ihre Zeit erlaubt ...“ Ende vom Lied: Der nassforsche Florian wurde nach oben gebeten und verfasste seine ersten Einspalter über Bahngolf, Galopprennen und eine Rallye.

Vier Jahre später schrieb er handschriftlich auf Karopapier eine dreiseitige Bewerbung an die Sportredaktion des Hessischen Fernsehens. Der damalige Sport-Chef, Jürgen Emig, kurzentschlossen: „Den Typ schauen wir uns mal an.“

Dann ging es los

Und dann ging es eben los. Die typischen Arbeiten eines Assistenten, ein erster eigener Ein-Minuten-Beitrag über Steffi Graf. Ein bedeutender Schritt auf der Karriereleiter, 1993, als Hessen Herzland des deutschen Handballs war mit Wallau-Massenheim als Pulsgeber. „Mir wurde zur besten Sendezeit die Aufgabe übertragen, Handballspiele live zu kommentieren.“ Zu Gute kam ihm, dass viele der Spieler „Flo“ noch aus seiner aktiven Zeit kannten und daher um sein Fachwissen wussten.

„Früher“, blickt Florian Naß zurück, „hätte ich mir nie und nimmer vorstellen können, vor einem derart großen Publikum zu sprechen, ich sah mich eher bei der schreibenden Zukunft.“ Aber es kam anders: sieben Mal Olympische Spiele und sage und schreibe 25 Jahre Tour de France. „Ich bin zwar nie Radrennen gefahren. Aber meine Eltern hatten nie ein Auto, also wurde bei uns immer Rad gefahren.“ Dazu von je her eine Faszination für die Radsportler. „Und plötzlich stand ich selbst dort, an den Orten, die mir als Fan nur zu gut bekannt waren“, schüttelt er beinahe ungläubig den Kopf. Die anderen Orte, von denen eine magische Anziehungskraft ausgeht. Alpe d’Huez, Tourmalet, Mont Ventoux.

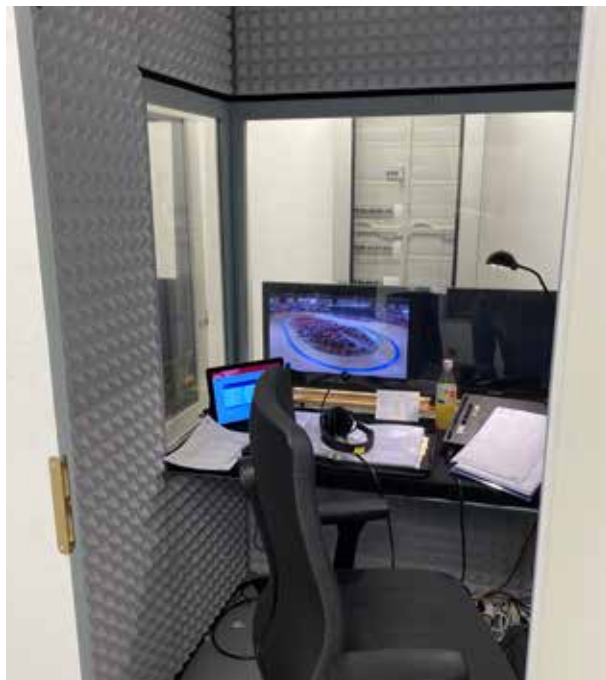
Er bevorzuge, sagt Florian Nass, am Mikrofon schon den emotionalen Stil. „Und ich habe keine Probleme, von ‚unserer‘ Mannschaft zu sprechen. Aber ich bin gegen sinnloses Herumgebrülle. Und wenn ‚unsere‘ Mannschaft nach meiner Auffassung schlecht spielt, drücke ich das auch so aus.“ In erster Linie stehe jedoch der Respekt vor den Leistungen von Sportlern, gleich welchen Vereins, gleich welcher Nation.

Einen weiteren Durchbruch erlebte er 2004 bei den Olympischen Spielen in Athen. Nur zu gerne hätte er das Endspiel mit den deutschen Handballern kommentiert, aber da stand er noch nicht auf der Pole Position. „Dafür wollte keiner das Endspiel der Frauen zwischen Dänemark und Südkorea kommentieren. Ich meldete mich aber sofort.“ Es wurde eines der spektakulärsten Spiele aller Zeiten. Zweimal Verlängerung,

Sieben-Meter-Schießen. Er machte seine Sache offenbar so gut, dass er ab 2006 alle wichtigen Handballspiele in der ARD live kommentieren durfte.

„Natürlich sind Kontakte von früher und solche, die ich im Laufe der Zeit aufgebaut habe, von Vorteil.“ Er deutet auf sein Handy, in dessen Kontaktliste so mancher gerne mal schie-len würde. „Und zwar, ohne jemanden jemals zu diskreditieren. Eher um Hintergrundinformationen zu erhalten, mit denen ich Entscheidungen von Trainern oder Leistungen auf dem Spielfeld besser gewichten kann.“ Ob er für 27 Millionen Menschen kommentiere wie bei der Fußball-EM oder vor 1.000 Zuhörern, mache für ihn keinen großen Unterschied. „Bei keinem Spiel gebe ich mich einer wie auch immer gear-teten Routine hin und ich bereite mich auf jedes Ereignis genauso intensiv vor. Da gibt es bei mir keinen Unterschied.“ Man ahnt es ... die Leidenschaft, eben.

Mal ist der Arbeitsplatz schöner, mal eher nüchtern ... wie in der Studiokabine in Deutschland bei der Berichterstattung zu den Olympischen Spielen in Tokio oder eben atemberaubend an der Strecke der Tour de France am Mont Ventoux.





Haben die Desinfektionsanlage erfolgreich zum Laufen gebracht (v. l.): Dipl.-Ing. Theo Waerder (Werkleiter des Zweckverbandes Wasserversorgung Eifel-Ahr und Geschäftsführer der SWB Regional), Bernd Hartung (Verwaltungsstab Unwetterlage „Bernd“ Koordination Trinkwasserversorgung) und die OVAG-Mitarbeiter Patric Fischer, Janik Tübben, Olaf Kalunka und Björn Schmidt.

Schnelle Hilfe durch tatkräftige Teamarbeit

Die OVAG beteiligt sich am Wiederaufbau im Hochwassergebiet

Die Strom- und Wasserversorgung schnellstmöglich wieder auf die Beine zu stellen ist in den vom Hochwasser schwer getroffenen Gebieten eines der obersten Gebote. Die örtlichen Versorger können das jedoch oft nicht alleine stemmen und benötigen Hilfe – und die Hilfsangebote kommen aus ganz Deutschland, von anderen Versorgungsunternehmen und Firmen, die mit Material und „Manpower“ unterstützen wollen. So auch die OVAG: mit einigen Mitarbeitern aus dem Bereich Wasser war sie vor Ort im Ahrtal, um eine neue Desinfektions-Anlage für eine Förderpumpe zu einem Hochbehälter zu installieren. Den Kollegen der Stadtwerke vor Ort konnte damit schnell und unbürokratisch geholfen werden.

Hilfsangebote über Online-Plattform

Die Landesgruppen Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz des Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches sowie der Landesverband der Energie- und Wasserwirtschaft Hessen/Rheinland-Pfalz haben die Koordination der Hilfesuchenden und Hilfebietenden in die Hand genommen. Sie haben eine Online-Plattform aufgestellt, auf der sich Firmen, Kommunen, Krisenstäbe und Versorgungsunternehmen eintragen können, mit dem, was sie benötigen oder anbieten können. Björn Schmidt, Betriebsingenieur des Wasserbereiches der OVAG, hat dort ein Angebot eingestellt, etwa eine mobile Trinkwasserpumpe, Schläuche, eine mobile Desinfektionsanlage, Notstromagregate und natürlich die Hilfe der OVAG-Mitarbeiter.

Im August erreichte die OVAG über dieses Portal eine Bitte um Unterstützung aus dem Weinort Dernau, einer Gemeinde im Landkreis Ahrweiler. So machten sich vier Mitarbeiter der OVAG mit entsprechender Ausrüstung auf den Weg. Vor Ort wurde eine leistungsfähigere Trinkwasserpumpe gebraucht, die entladenes Trinkwasser aus Tankwagen im Tal zum höhergelegenen Hochbehälter über Dernau pumpen sollte. Die OVAG-Monteur fanden jedoch eine andere, bessere Lösung: Eigentlich war die vorhandene Pumpe leistungsfähig genug, lediglich die vorgeschaltete Desinfektionsanlage konnte nicht so schnell so viel Wasser desinfizieren wie gepumpt werden konnte. Die Fachleute errichteten eine zweite, parallel geschaltete Desinfektionsstrecke aus Komponenten, die größtenteils vor Ort verfügbar waren und nur durch einige Kleinteile aus dem OVAG-Bestand ergänzt werden mussten. Ein Test ergab, dass die geförderte Wassermenge nun ausreichend war, um den Hochbehälter komplett zu befüllen. „Der Dank dafür gilt unseren Kollegen Patric Fischer, Janik Tübben und Olaf Kalunka für die tatkräftige Teamarbeit, stets flexibel und zielorientiert. Ohne deren Einsatz und Einfallsreichtum wäre diese Lösung so nicht möglich gewesen“, freut sich Betriebsingenieur Björn Schmidt.

Die Notfall-Pumpe konnten die OVAG-Mitarbeiter wieder mit nach Hause nehmen – vielleicht für den nächsten Einsatz, wenn sie nochmals ein Hilferuf über die Online-Plattform erreicht.

Austausch und Inspiration

Die OVAG tritt dem überregionalen „Energieeffizienz-Netzwerk Wasserversorgung“ bei



Von- und miteinander lernen, unbürokratisch Erfahrungen und Ideen austauschen, Entwicklungen gemeinsam vorantreiben: Das ist die grundsätzliche Idee zur Gründung des Energieeffizienz-Netzwerks Wasserversorgung (EENWa), dem die OVAG nun beigetreten ist. „Eine gute Plattform, ein weiterer Mosaikstein, um die Zukunft der Wasserversorgung im Sinne der Verbraucher und der Natur zu organisieren“, kommentierten die OVAG-Vorstände Joachim Arnold und Oswin Veith übereinstimmend, als sie den Beitritt zu dem Netzwerk mit ihrer Unterschrift besiegelten. Träger und Initiator des EENWa ist der Landesverband der Energie- und Wasserwirtschaft Hessen/Rheinland-Pfalz e. V. (LDEW).

Zwei Austausch-Treffen jährlich

Mittlerweile sind elf große Wasserversorger aus Hessen und Rheinland-Pfalz Mitglied des EENWa. „Fast alle Teilnehmer starten mit einem vergleichbaren Entwicklungsstand ins Netzwerk, weil sie bereits ein Energiemanagementsystem vorweisen können“, sagt Theresa Kugland vom Energiemanagementteam der OVAG, die die Kooperation zusammen mit Hans-Jörg Gramatte vom OVAG-Wasserwerk begleitet.

Ein Auftakt-Gespräch und somit der Start in das gemeinsame Netzwerk fand Ende September statt. Zweimal jährlich wollen sich die Mitglieder des Netzwerkes künftig treffen und zusätzlich bis zu drei Workshops bei wechselnden Gastgebern anbieten, um die

Betriebe gegenseitig kennenzulernen. Aus 16 Workshops konnten die Wasserversorger die auf ihre jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittenen Themen auswählen, was einen intensiven und praxisnahen Austausch untereinander verspricht. „Wir erhoffen uns einen konstruktiven Austausch, um einzeln erworbene Erfahrungen für alle nutzbar zu machen“, sagt Hans-Jörg Gramatte. Los geht es bald mit dem Thema „Elektromechanische Antriebe und Pumpen“.

Bilanz nach drei Jahren

Kugland und Gramatte gehen davon aus, dass die Teilnahme mit einer Senkung des Energiebedarfs und somit des CO₂ Ausstoßes im Bereich Wasser einhergeht – so ist zumindest das Ziel formuliert. Nach drei Jahren wird hier Bilanz gezogen. „Es geht darum, dass wir über eine gemeinsame Plattform sehen können, wie sich der Gesamtenergieverbrauch aller Wasserversorger zusammen entwickelt. Im persönlichen Austausch erfahren wir, welche Energiespar-Projekte andere Wasserversorger wie umsetzen und wie viel Energie beziehungsweise CO₂ sie dabei tatsächlich sparen. Dann überlegen wir, ob wir etwas davon auch anwenden könnten“, erklärt Theresa Kugland. „In Zukunft bräuchten wir Vergleiche in der Branche auch flächendeckend, für Deutschland und die EU, von vielen Versorgern“, blickt Hans-Jörg Gramatte voraus.

Das EENWa ist Bestandteil des „Nationalen Aktionsplans Energieeffizienz“ zur Erreichung der energie- und klimapolitischen Ziele der Bundesregierung.

Gegen den „Schwarzfall“

Die Notstromversorgung der Kläranlage Nidda ist erneuert worden

Der Strom fällt aus und die Abwasserbeseitigung funktioniert damit nicht mehr – keine schöne Vorstellung. Um dieses Szenario mit letzter Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger von Nidda und Schotten auszuschließen, hat der Abwasserverband Oberhessen (avoh) jetzt rund 830.000 Euro in die Hand genommen und seine Notstromversorgung grundlegend modernisiert.

Der avoh betreibt die Kläranlage Nidda für die Städte Nidda und Schotten. Dazu benötigt werden auch ein Zwischenhebewerk und ein Hochwasserpumpwerk, denn die Kläranlage selbst liegt einige Meter höher als das Stadtgebiet. Alle Bauwerke müssen rund um die Uhr mit elektrischer Energie versorgt werden, da ansonsten bei Regen das Stadtgebiet von Nidda überschwemmt würde.

Bisher gab es zwei Notstromgeneratoren im Betriebsgebäude der Kläranlage Nidda und ein eigenes 20 kV-Stromleitungssystem zu den beiden Pumpwerken, die bei Stromausfall die Energieversorgung gesichert hätten. Diese stammen jedoch bereits aus dem Jahr 1979, als auch die Kläranlage selbst in Betrieb ging. Es war also an der Zeit, eine modernere Lösung zu schaffen.

Der Elektroanlagenplaner hatte auf eine Studie hin empfohlen, jedes Bauwerk an das Mittelspannungsnetz der OVAG anzuschließen und zusätzlich auf jeder Anlage einen Notstromgenerator in Containerbauweise zu errichten. Von Mai bis August diesen Jahres wurden diese nun geliefert und montiert.

Das System ist vollautomatisiert und erfordert kein Eingreifen bei Stromausfall, dem sogenannten „Schwarzfall.“ Sollte die normale Stromversorgung ausfallen, könnten alle Anlagen im Notstrombetrieb mindestens zwei Tage weiter unter Volllast betrieben werden. „Damit ist die Sicherheit der Abwasserversorgung aller Menschen in Nidda und Schotten auf lange Sicht gesichert“, sind Vorstandsvorsteher Joachim Arnold und die Vorstandsvorstandsmitglieder Oswin Veith und Susanne Schaab zufrieden.

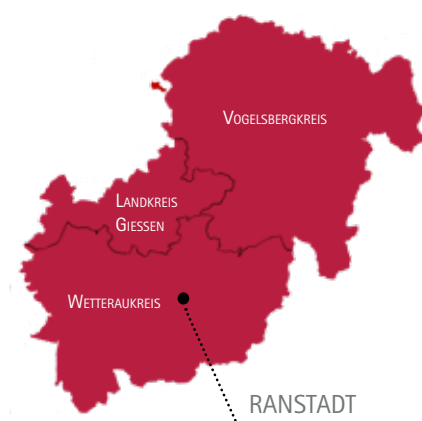
In langen Strecken gedacht

Ranstadt im östlichen Wetteraukreis

In unserer Serie „OVAG vor Ort“ stellen wir in jeder Ausgabe eine Stadt oder Gemeinde in unserem Versorgungsgebiet vor – anhand einiger jener Menschen, die sie prägen und zu einem lebenswerten Flecken Erde in unserer Region machen.

Ranstadt, gelegen am Übergang zwischen Wetterau und Vogelsberg, ist eine der ältesten Siedlungen des ehemaligen Gaues Wetteraiba. Die Großgemeinde ist geprägt von idyllischen Tälern und Auenlandschaften. Das Naturschutzgebiet Niddaaue zwischen Dauernheim und Staden lädt zum Wandern ein, an Aussichtspunkten können verschiedene Tierarten beobachtet werden. Unter den Sehenswürdigkeiten sind hervorzuheben die Felsenkeller in Dauernheim, die zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert in den Kirchberg geschlagen wurden, die mittelalterliche Pfarrkirche mit doppeltem Zwiebelturm in Ober-Mockstadt, das klassizistisch-gotische Rathaus und das Stolberg'sche Hofgut in Ranstadt, die restaurierte Kapelle in Bellmuth sowie das alte Schulhaus mit verschiedenen kleinen Dachreitern in Bobenhausen.

> Weitere Informationen: www.ranstadt.de



Die Kirche in Dauernheim



DIE LANGSTRECKENLÄUFERIN

„Um die 5.000 Einwohner, fünf Ortsteile, jeweils fünf rote und fünf silberne Streifen im Gemeindewappen und in diesem Jahr dürfen wir das fünfzigjährige Jubiläum der Großgemeinde feiern.“ Cäcilia Reichert-Dietzel, unlängst zum dritten Mal in Folge wiedergewählte Bürgermeisterin, bringt ihre Heimatstadt in wenigen Worten auf den Punkt. Doch das ist mitnichten so eindeutig. „Die Bewohner jedes unserer fünf Ortsteile haben eine ganz eigene Mentalität. Das unterscheidet sich teilweise auf frappierende Art.“ Cäcilia Reichert-Dietzel muss es wissen. Nicht nur, dass sie seit ihrer Kindheit und Jugend aufgrund persönlicher Kontakte in jedem der Ortsteile reichhaltige Erfahrungen gesammelt hat; nein, sie hat sich auch eingehend mit der Geschichte Ranstadts beschäftigt. „Aufgrund historischer Entwicklungen, Chancen, Einschränkungen und Aufbegehrens ist die Entwicklung verlaufen.“ Und hat viele Menschen eben bis heute im Unterbe-

wusstsein geprägt. Epigenetik heißt das in der Fachsprache.

Ein wenig mehr als 5.000 Einwohner also derzeit. „Stagnierend bis leicht steigend“, urteilt Cäcilia Reichert-Dietzel zufrieden. Ranstadt profitiere eben in dieser Hinsicht vom wachsenden Rhein-Main-Gebiet. Ein großes Baugebiet wurde über 15 Jahre hinweg entwickelt, zwei Brachen in der Kerngemeinde in jüngster Vergangenheit. „Ich denke in langen Strecken“, sagt sie. „Denn mit dem Zuwachs an Einwohnern muss die Infrastruktur langsam wachsen. Das geht nicht von heute auf morgen.“ Das klingt nach einem langfristigen Plan. „Gerade momentan stellen wir einen vermehrten Bedarf an kleineren Wohneinheiten fest – dem muss man Rechnung tragen.“

Für die Attraktivität von Ranstadt spräche natürlich die die Gemeinde einbettende Natur, die guten Verkehrsverbindungen, die Nähe zu weiterführenden



Schulen, solide Arbeitsplätze in Industrie und Handwerk, ein reges Vereinsleben. Was sie besonders mag: „Das dörfliche Landleben, der Zusammenhalt, die Feste. Das und die Natur bilden die Klammer, die die fünf Ortsteile zusammenhält.“

DER RHYTHMUSGEBER

Eigentlich, sagt Markus Weiser, sei es nicht nur die Musik, im Kern stehe die Gemeinschaft. „Gerade in einem Dorf mit seinen rund 800 Einwohnern sind Vereine unerlässlich.“ Wobei der 1900 gegründete Musikverein Ober-Mockstadt e.V. 1974 sogar eine Freundschaft mit der „Koninklijke Harmonie De Volharding“ aus der belgischen Stadt Opwijk schloss, die dann 2017 in eine Städtepartnerschaft zwischen Opwijk und Ranstadt mündete.

Der heute 50-jährige Markus Weiser – Holztechniker und nunmehr seit vielen Jahren als Facility Manager tätig – gibt im Verein als Vorsitzender den Rhythmus vor. Aber nicht nur als Funktionär, sondern auch in dem bis zu 30 Musiker umfassenden Blasorchester als Schlagzeuger.

Dörfliche Gemeinschaft: Weiser lebt diese besonders und zwar bereits seit seinem 14. Lebensjahr, als er dem Verein beitrug.

„Vor Corona hatten wir ein gut besetztes Jugendorchester.“ Das hat sich in dieser Zeit leider aufgelöst, aber Weiser und seine Mitstreiter („Immerhin sind acht Musikerinnen und Musiker im Orchester unter 20 Jahre alt“) sind dabei, das wieder aufzubauen. „Fällt nicht ganz leicht, weil es eines gewissen zeitlichen und finanziellen Aufwandes bedarf – Instrumente kaufen, Unterricht nehmen.“ Aber er ist guter Hoffnung, dass genug Jugendliche wieder bei der Stange sein werden. Schließlich gilt: Der Rhythmus, mit dem ein jeder im Dorf mit muss ...

> www.musikverein-ober-mockstadt.de



DER VORRUDERER

Nein, ein Vabanque-Spieler ist Thomas Becker (57) nicht. Aber risikobereit schon. „Man muss Risiken bewerten und abschätzen.“ Er ist ein Manager, der gerne das Ruder übernimmt und dafür auch die Verantwortung trägt, andererseits ist da sein beinahe bescheiden klingendes Credo: „Es geht nicht um mich, sondern um das Unternehmen.“ Eine Symbiose, die erfolgversprechend klingt. So brachte der in Ober-Schmitten aufgewachsene Becker schon eine in Fernwald beheimatete, in die Insolvenz geratene Firma der Verpackungsindustrie wieder auf Fahrt

und stieg Ende 2018 in die IMA Dairy & Food-Gruppe ein, zu der auch die Firma Hassia in Ranstadt gehört.

„1953 gegründet, genießt die Hassia in der Branche der Verpackungsindustrie einen überaus guten Ruf“, hebt Thomas Becker hervor. „Und zwar weltweit.“ Hier werden Maschinen entwickelt und gebaut, mit denen Molkerei- und Nahrungsmittel-Produkte in Portionspackungen, Doppelkammerbecher, Stick-Packs und Sachets verpackt werden. Thomas Becker ist Geschäftsführer und Teilhaber; er könnte genauso gut hin-

ter einem Schreibtisch im mondänen Paris oder in Barcelona am Mittelmeer sitzen, denn zur Holding gehören Niederlassungen in zahlreichen Ländern von Russland über Asien bis in die USA. Jedoch: „Da ich heimatverbunden bin, war für mich klar, dass ich mein Büro in Ranstadt beziehe.“ Hier gehen rund 220 Mitarbeiter ihrer Arbeit nach, auf die gesamte Gruppe bezogen sind es über 600.

Ein Chef zum Anfassen: Beim Gang durch die Werkshallen in Ranstadt begrüßt Thomas Becker die Mitarbeiter,

HARTER SCHRAUBER

„Der Spaßfaktor, am Wochenende mit Kumpels Rennen oder zum Trainieren zu fahren und sich mit Menschen zu unterhalten, die die gleichen Interessen teilen – das begeistert mich am meisten daran.“ Dass Spaß und Erfolg sich beileibe nicht ausschließen müssen, stellt der 33-jährige Martin Bach aus Bobenhausen in einer nicht alltäglichen Sportart unter Beweis: dem Quad-Fahren. Kommen einem die All Terrain Vehicles von Weitem auf der Straße entgegen, könnte man noch denken, ein Rasenmäher-Aufsitzer habe den Garten verlassen. Weit entfernt von Gemächlichkeit hingegen ist das, was Martin Bach in seiner Freizeit betreibt. Mit dem vierrädrigen, bulligen Fahrzeug heizt er mit großem Geschick und beachtlichem fahrerischem Können halsbrecherisch durch das Gelände, das heißt, durch für Motorcross-Motorräder vorgesehenes Terrain.

2010 trat der Dachdecker dem Motorsportverein Eckartsborn bei, zwei Jahre darauf kam er durch seine Clique aufs Quad. „Ein Nischensport, ja“, sagt Martin Bach. „Aber diese Art des Rennens hat mich auf Anhieb fasziniert.“ Dabei verbindet er das Rennen an sich noch mit einer zweiten Leidenschaft, dem Schrauben, denn er baut sich sein Quad so zurecht, dass es renntauglich ist.

Er schraubt und fährt offenbar ziemlich gut. So holte er sich bereits den Hessen-Cup, fuhr 2018 auf den vierten Platz der Deutschen Meisterschaft und qualifizierte sich somit für die Weltmeisterschaften in Dänemark, wo die deutsche Mannschaft unter 17 Teilnehmern den respektablen zehnten Platz belegte.

In der Saison trainiert er mindestens jedes Wochenende. Aber nicht nur auf dem Quad. „Daneben muss ich einiges für die Kondition tun. Denn Quad-Fahren ist ein Härtestest.“



die meisten mit Namen. „Nach 48 Jahren gehen Sie jetzt in den Ruhestand?“, sagt Becker zu einem Mitarbeiter in der Montage, „da müssen wir uns aber etwas Besonderes für den Abschied einfallen lassen.“ Neben jenen, die von außen Ideen in das Unternehmen tragen, seien Mitarbeiter mit einer derartigen Erfahrung das Kapital der Firma. „Es geht nicht um mich ...“ Eben.



DIE ÜBERFLIEGERIN


„Es ist ein wenig wie fliegen“, schwärmt die 21-jährige Charmaine Buchholz. „Tolles Gefühl, wenn es hoch hinauf geht, man Doppelsalti schlägt und wieder sicher landet. Kann man eigentlich nicht beschreiben.“ Das mag wohl sein – deshalb der Rat: Selbst ausprobieren.

Was allerdings auf dem Niveau, auf dem Charmaine Buchholz das Trampolin beherrscht, nicht ganz einfach ist. „Es bedarf vor allem Körperbeherrschung und Präzision, wenn man im Wettkampf zehn Salti hintereinander präsentiert. Höhenangst sollte man deshalb nicht haben“, fügt sie schmunzelnd hinzu. Immerhin geht es bei den Frauen bis zu sechs Meter hinauf. Nicht zu vergessen: Gute Nerven sind notwendig. Gerade mal jeweils 20 Sekunden haben die Trampolinspringerinnen für Kür und Pflicht und wer

einmal daneben landet – das „Tuch“ verlässt – für den ist der Wettkampf gelaufen.

Derzeit ist Charmaine nur am Wochenende zu Hause in Dauernheim anzutreffen. Denn unter der Woche pendelt sie zwischen dem Olympia-Stützpunkt Bad Kreuznach und Mainz, wo sie im zweiten Semester Sportwissenschaft studiert.

Begonnen hat sie mit dem Trampolin 2008. Wen wundert's: Ihre Eltern gründeten seinerzeit den Trampolinverein DTV Kängurus. Bereits drei Jahre darauf wurde sie „gesichtet“, zunächst in den Olympia-Stützpunkt Frankfurt eingeladen, 2013 in die Jugend-Nationalmannschaft aufgenommen. Seither hat sie bereits sechsmal an den Jugend-Weltmeisterschaften teilgenommen, erreichte 2019 in Tokio den siebten Platz in der Einzel- und den vierten Platz in der Synchron-Wertung. In diesem Jahr ist der Wechsel in einen Bundesligaverein geplant. Dieser Erfolg hat freilich seinen Preis: täglich mindestens drei Stunden Training, manchmal noch anderthalb Stunden obendrauf. „Als Teenager hatte ich ein gutes Zeitmanagement, konnte Training und Freizeit meist gut unter einen Hut bringen.“ Deshalb stehen die Chancen auch gut für ihr „Management Zukunft“: Der Traum von der Teilnahme an den Olympischen Spielen 2024 in Paris.

>  Charmaine Buchholz auf Instagram: chari1473



Fahrplanwechsel am 12. Dezember

Alle Informationen auch online erhältlich

In diesem Jahr findet der europaweite Fahrplanwechsel für Bus und Bahn am Sonntag, dem 12. Dezember, statt.



Fahrplanhefte

Die VGO erstellt zum Fahrplanwechsel wieder Fahrplanhefte für die Landkreise Gießen, Vogelsberg und Wetterau. Die Fahrpläne sind in 15 Einzelausgaben für verschiedene Bereiche der Kreise aufgeteilt und ab Anfang Dezember in den bekannten Verkaufsstellen beziehungsweise direkt bei der VGO erhältlich. Zwar bieten die Fahrplanhefte eine kompakte Übersicht über alle im jeweiligen Bereich verkehrenden Bus- und Bahnlinien, jedoch werden sie nur einmal jährlich gedruckt und können somit unterjährige Fahrplanänderungen nicht berücksichtigen. Baustellen, Veranstaltungen, geänderter Schulbedarf oder andere äußere Einflüsse haben jedoch Auswirkungen auf die Fahrpläne. Daher rät die VGO stets dazu, sich vor Fahrtantritt über die aktuellen Fahrpläne online zu informieren.



Internetseite www.vgo.de

Die VGO erstellt ihre Internetseite www.vgo.de in enger Kooperation mit dem Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV). So sind alle Themen und Informationen zum ÖPNV immer auf dem aktuellsten Stand.

In der Online-Verbindungsanfrage auf www.vgo.de kann man den Fahrplan von Start bis Ziel individuell nach Ort, Datum und Uhrzeit abfragen. Sofern zu der gewählten Verbindung aktuelle Verkehrsmeldungen vorliegen, werden diese sofort mit angezeigt.

Zudem findet man die aktuellen Fahrpläne aller im VGO-Gebiet verkehrenden öffentlichen Verkehrsmittel als PDF auf der Internetseite www.vgo.de im Menü „Fahrpläne“.

RMV-App

Für die mobile Nutzung bietet sich die RMV-App an. Mit der integrierten Standortermittlung über GPS findet man in Sekundenschnelle die nächstgelegene Haltestelle und Verbindung zum Zielort. Zusatzinformationen wie Fußwege, aktuelle Verkehrsinformationen und die Verbindung als Kartenansicht lassen sich ebenfalls einfach anzeigen.

Darüber hinaus kann zur gewünschten Verbindung die passende Fahrkarte mobil erworben werden. Voraussetzung dafür ist eine einmalige Registrierung im RMV-HandyTicket-Shop. Die Bezahlung ist bequem per Lastschrift, PayPal oder Kreditkarte möglich. Wird ein Guthaben in Höhe von mindestens 40 Euro vorausgezahlt, erhält man exklusiv in der RMV-App den PrepaidRabatt und somit 20 Prozent Ermäßigung auf jede Einzelfahrkarte.

Ist man im Besitz eines NFC-fähigen Smartphones, lässt sich in der RMV-App auch das eTicket einfach und schnell auslesen und aktualisieren. Die App ist kostenlos für iOS sowie für Android in den jeweiligen Appstores erhältlich.

Ihre VGO-ServiceZentren:

> VGO-ServiceZentrum im
Bahnhof Alsfeld
Telefon: 06631 9633-33
service.alsfeld@vgo.de

> VGO-ServiceZentrum Friedberg
Hanauer Straße 22, 61169 Friedberg
Telefon: 06031 7175-0
service.friedberg@vgo.de

> RMV-Mobilitätszentrale Gießen,
Marktplatz 15, 35390 Gießen
Telefon: 0641/708-1400
service.giessen@vgo.de

www.vgo.de



Die Sache mit der Wahrheit

Emmelie Specht gewinnt in diesem Jahr den OVAG-Jugend-Literaturpreis

„Die Sache mit der Wahrheit.“ Besonders für junge Menschen, filtert der Leser aus der Kurzgeschichte von Emmelie Specht heraus, ist sie von enormer Bedeutung, weil sie schlichtweg etwas mit Vertrauen zu tun hat. „Menschen brauchen keinen Zucker, sie brauchen die Wahrheit“, lautet der letzte Satz des Textes, der sitzt wie ein Ausrufezeichen gleich einem Appell.

Trotz der Ernsthaftigkeit des Themas – eine Jugendliche, die zwischen den getrennt lebenden Eltern steht – ist der 19-Jährigen eine luftige, originelle Geschichte gelungen, welche die Jury des diesjährigen Jugend-Literaturpreises der OVAG einstimmig mit dem ersten Platz belohnt hat. „Nein“, antwortet sie, mit diesem Erfolg habe sie nicht gerechnet, habe nur gehofft, dass sie es unter die 24 Preisträger schaffe. In dieser Höhenluft hat Emmelie, die sich im Gymnasium Nidda gerade durch ihr Abitur-Jahr büffelt, Erfahrung. Bereits vor Jahresfrist schaffte sie es

unter die „Top 24“ mit „Samstagabend“, ein Text, der ebenfalls von der Trennungsproblematik handelt. Sie sei auch davon betroffen, sagt Emmelie, aber nicht in der Art und Weise wie in ihren Geschichten beschrieben.

Thema: Vergebliches Warten ...

Erzählweise, Tempo, Stil, Aufbau, Dramaturgie – das alles ist schon ziemlich gut. Zum Inhalt: Die Erzählerin wartet nach der Schule auf ihre Mutter, vergebens. „Es ist nicht das erste Mal, dass meine Mutter Besseres zu tun hat, als ihre Tochter von der Schule abzuholen.“ Auch an diesem Tag wird sie es verbaseln. Nicht nur diese Enttäuschung; die Erzählerin steht überdies zwischen Mutter und Vater. „Ich muss mir eine Ausrede ausdenken, die ich meinem Vater erzählen kann.“ Überhaupt scheint sie so manches Geheimnis mit der Mutter zu teilen und so mancher Lüge ist sie auf die Spur gekommen.

Dann greift Emmelie Specht zu einem beachtenswerten Kniff. Beim Warten auf den Bus und bei der Fahrt beobachtet sie Menschen und stellt sich vor, was in deren Leben wohl schiefgegangen sein könnte. Emmelie lacht: „Das habe ich, als ich jünger war, immer gerne mit meiner Mutter gemacht, wenn wir durch die Stadt gegangen sind.“ Damit hat sie, unbewusst, eine wichtige Anforderung an gute Autoren erfüllt: Raus- und hingehen, hinsehen, zuhören. Anstatt bloß im Kämmerlein in der Introspektive zu verharren.

Sehr gerne („Es ist so etwas wie ein Traum“) würde sie beruflich etwas mit dem Schreiben zu tun haben, in welcher Form auch immer. Allerdings setzt sie sich nicht unter Druck, will erst einmal das Abitur hinter sich bringen. Dann, davon ist bei Emmelie Specht auszugehen, wird sie ihre ganz persönliche Wahrheit finden ...



> Emmelies Geschichte ist nachzulesen in „Gesammelte Werke des OVAG-Jugend-Literaturpreises 2021“, Bestellung s. S. 35

Ziel erreicht

Lauftalent Jana Becker ist Deutsche Jugendmeisterin über 800 Meter

In der Ausgabe 2 2021 hatte *Unser Oberhessen* über Lauftalent Jana Becker aus Laubach-Lauter berichtet, jetzt wurde die 15-Jährige ihrer Favoritenrolle bei den Deutschen Meisterschaften gerecht und holte sich in ihrer Altersklasse U16 die Goldmedaille auf der 800 Meter-Strecke.

Die junge Leichtathletin, die bei der LG Wettenberg trainiert, war dabei gut 4 Sekunden schneller als die Zweitplatzierte und lief im Endlauf ihre drittschnellste Zeit auf dieser Strecke: 2:09,38 Minuten. Schon im Vorlauf beherrschte sie ihre Konkurrentinnen und lief in der zweiten und letzten Stadionrunde souverän an allen vorbei. Damit qualifizierte sie sich direkt für den Endlauf. Hier wollte sie unbedingt noch einmal eine Zeit unter 2:10 Minuten schaffen und ging das Rennen vom Start weg von vorne an. Mit 15 Metern Vorsprung kam sie auf die Zielgerade und brachte den Lauf dann locker nach Hause.

Zum Schuljahresstart ist sie ins Sportinternat in Frankfurt umgezogen, um dort weiter an ihrer sportlichen Zukunft zu feilen. Doch auch in ihrem bisherigen Verein und mit ihren Trainern dort will sie weiter an sich arbeiten. Im nächsten Jahr ist ihr Ziel der U18-Europameisterschaft, außerdem möchte sie sich auch auf anderen, kürzeren Sprintstrecken ausprobieren.



Es weihnachtet nochmal sehr

Zehn Disney-Überraschungspakete für die Kleinsten zu gewinnen



Ein „nachweihnachtliches Präsent“ – wer wünscht sich das nicht? Die OVAG möchte Kinderaugen strahlen lassen und sie mit zehn Disney-Überraschungspaketen von Mickey Mouse, Minnie Mouse und deren Begleitern beglücken.

Eine bunte Mischung für Kinder zwischen fünf und zehn Jahren, prall gefüllt mit verschiedenen Überraschungen der bekannten Disney-Liebliche. Was genau die Überraschungspakete enthalten, wird natürlich noch nicht verraten. Nur so viel steht fest: Im Januar dürfen sich die Gewinnerinnen und Gewinner besonders auf den Paketdienst freuen.

Einmal mehr möchte die OVAG den Kindern die Zeit zu Hause versüßen. An dieser Stelle finden sich normalerweise Verlosungen zu einzigartigen Veranstaltungen-Erlebnissen und Live-Shows. Auf diese muss leider weiterhin verzichtet werden, da die Corona-Lage es nicht mit letzter Sicherheit zulässt, dass eine Veranstaltung zum angesetzten Zeitpunkt auch durchgeführt werden kann.

Wer eines unserer zehn Überraschungspakete gewinnen möchte, sendet eine Postkarte an:
OVAG, Öffentlichkeitsarbeit
Hanauer Straße 9–13
61169 Friedberg

oder eine E-Mail an: aktion@ovag.de

> Stichwort „Disney-Paket“
> Einsendeschluss: 31. Januar 2022

Wichtig: Bitte unbedingt die vollständige Adresse angeben!

GEWINN
SPIEL



Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger der Printausgabe von *Unser Oberhessen*, also alle Kunden einer der Konzerngesellschaften der OVAG. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.



Viel zu entdecken im OVAG-Shop

> Spannende Lektüre



GESAMMELTE WERKE DES OVAG-JUGEND-LITERATURPREISES 2021

Brandneue Texte aus den Federn der Gewinnerinnen und Gewinner des OVAG-Jugend-Literaturpreises 2021 – ein Buch, das ein Streifzug ist durch die Themen, die Jugendliche heute bewegen, ebenso wie ein Spiegel unserer Zeit und Gesellschaft. Texte, die den Leser packen, ihn mitnehmen in fremde Welten, die Gänsehaut verursachen, aber auch mal schmunzeln lassen.

Hardcover, ca. 200 Seiten,
12 Euro (zzgl. Versand)

- > Erscheint am 18. Februar 2022.
- > Jetzt vorbestellen bei Liane Hoppe:
06031 6848-1193
hoppe@ovag.de

> Jetzt Tickets sichern



DOLCE MUSIC NIGHT – JAZZY CHRISTMAS

in Zusammenarbeit mit der OVAG

18. Dezember 2021, 20 Uhr

Live-Musik mit Nashi Young Cho und Band in loungeiger

Atmosphäre im Hotel Dolce Bad Nauheim

10 Euro/Ticket, Reservierung über: Hotel Dolce, Tel.: 06032 303-0

E-Mail: info@dolcebadnauheim.com



Voraussichtlich startet der Vorverkauf für das zweite Halbjahr 2022 am 15. Februar 2022 (Veröffentlichung der Termine ab dem 14. Februar 2022). Aktuelle Informationen findet man auf der unten genannten Webseite.

Buchungs-Hotline: 06031/6848-1193

www.ovag.de/culinarium

Tickets und Bücher sind
hier erhältlich:

- > Bücher: 06031 6848-1193
- > Tickets Lesungen: 06031 6848-1274
(Friedberg, Kreis Gießen und Nidda),
-1252 (Alsfeld und Lauterbach)
- > Tickets OVAG-Variété:
06031 6848-1113
- > in jeder bekannten Vorverkaufsstelle
- > im Internet unter www.adticket.de

> Herausgeber
Oberhessische Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (OVVG)
Telefon: 06031 6848-1222
Telefax: 06031 6848-1421
E-Mail: redaktion@ovag.de
f OVAG.Gruppe
@ ovag.gruppe

> Redaktion:
Andreas Matié (verantwortlich), Silke Scriba (Stellvertreterin),
Britta Adolph, Anne Naumann

> Layout:
Silke Scriba

> Bilder:
OVAG-Archiv, Shutterstock, unsplash, Günter Hamich, privat
Titelbild: Feldhamster (Foto: Manfred Sattler)

> Unser Oberhessen
erscheint vierteljährlich
Auflage: 233.900
Produktion: Wetterauer Druckerei, Friedberg



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem
Blauen Engel ausgezeichnet

Ausschreibung
2022



RAN AN DEN STIFT:

Zeig uns Dein Schreibtalent beim 19. OVAG-Jugend-Literaturpreis.

Du hast Phantasie, schreibst gerne und bist zwischen 14 und 23 Jahre alt? Dann sei mutig und sende uns Deinen Text bis zum 15. Juli 2022.

Gewinne bis zu 1.000 Euro und die Teilnahme an einem viertägigen Schreib-Workshop! Zusätzlich werden die besten Einsendungen in einem Buch veröffentlicht. Weitere Infos findest Du auf unserer Website oder bei Facebook.

Mehr Information
www.ovag-gruppe.de/JLP

 OVAG-Jugend-Literaturpreis  06031 6848-1222



ovag
Energie. Wasser. Services.